Gemeinwohlbilanz 2017

peter frank.consulting

Werte-orientierte Unternehmensführung. Nachhaltigkeits- und Finanzcontrolling. Werte-orientierte Organisationsentwicklung

Inhaltsverzeichnis

Allgemeine Informationen zum Unternehmen 5
Kurzpräsentation des Unternehmens 5
Produkte / Dienstleistungen 7
Das Unternehmen und Gemeinwohl 8
Testat 10
A1 Menschenwürde in der Zulieferkette 11
A1.1 Arbeitsbedingungen und gesellschaftliche Auswirkungen in der Zulieferkette 11
Negativ-Aspekt A1.2 Verletzung der Menschenwürde in der Zulieferkette 16
A2 Solidarität und Gerechtigkeit in der Zulieferkette 18
A2.1 Faire Geschäftsbeziehungen zu direkten Lieferant*innen 18
A2.2 Positive Einflussnahme auf Solidarität und Gerechtigkeit in der gesamten Zulieferkette 19
Negativ-Aspekt A2.3 Ausnutzung der Marktmacht gegenüber Lieferant*innen 20
A3 Ökologische Nachhaltigkeit in der Zulieferkette 21
A3.1 Umweltauswirkungen in der Zulieferkette 21
Negativ-Aspekt A3.2 Unverhältnismäßig hohe Umweltauswirkungen in der Zulieferkette 27
A4 Transparenz und Mitentscheidung in der Zulieferkette 28
A4.1 Transparenz und Mitentscheidungsrechte für Lieferant*innen 28
A4.2 Positive Einflussnahme auf Transparenz und Mitentscheidung in der gesamten Zulieferkette 28
B1 Ethische Haltung im Umgang mit Geldmitteln 31
B1.1 Finanzielle Unabhängigkeit durch Eigenfinanzierung 31
B1.2 Gemeinwohlorientierte Fremdfinanzierung 32
B1.3 Ethische Haltung externer Finanzpartner*innen 33
B2 Soziale Haltung im Umgang mit Geldmitteln 35
B2.1 Solidarische und gemeinwohlorientierte Mittelverwendung 35
Negativ-Aspekt B2.2 Unfaire Verteilung von Geldmittel 36
B3 Sozial-ökologische Investitionen und Mittelverwendung 37
B3.1 Ökologische Qualität der Investitionen 37
B3.2 Gemeinwohlorientierte Veranlagung 39

Negativ-Aspekt B3.3 Abhängigkeit von ökologisch bedenklichen Ressourcen 39
B4 Eigentum und Mitentscheidung (entfällt, da EPU) 39
C1 Menschenwürde am Arbeitsplatz 40
C1.1 Mitarbeiterorientierte Unternehmenskultur 40
C1.2 Gesundheitsförderung und Arbeitsschutz 42
C1.3 Diversität und Chancengleichheit 43
(entfällt, da EPU) 43
Negativ-Aspekt C1.4 Menschenunwürdige Arbeitsbedingungen (entfällt, da EPU) 43
C2 Ausgestaltung der Arbeitsverträge 44
C2.1 Ausgestaltung des Verdienstes 44
C2.2 Ausgestaltung der Arbeitszeit 44
C2.3 Ausgestaltung des Arbeitsverhältnisses und Work-Life-Balance 45
Negativ-Aspekt C2.4 Ungerechte Ausgestaltung der Arbeitsverträge (entfällt da EPU) ... 45
C3 Förderung des ökologischen Verhaltens der Mitarbeitenden 46
C3.1 Ernährung während der Arbeitszeit 46
C3.2 Mobilität zum Arbeitsplatz 47
C3.3 Organisationskultur, Sensibilisierung für ökologische Prozessgestaltung 48
Negativ-Aspekt C3.4 Anleitung zur Verschwendung / Duldung unökologischen Verhaltens 49
C4 Innerbetriebliche Mitentscheidung und Transparenz (entfällt, da EPU) 49
D1 Ethische Kund*innenbeziehungen 50
D1.1 Menschenwürdige Kommunikation mit Kund*innen 50
D1.2 Barrierefreiheit 51
Negativ-Aspekt D1.3 Unethische Werbemaßnahmen 53
D2 Kooperation und Solidarität mit Mitunternehmen 54
D2.1 Kooperation mit Mitunternehmen 54
D2.2 Solidarität mit Mitunternehmen 56
Negativ-Aspekt D2.3 Missbrauch der Marktmacht gegenüber Mitunternehmen 57
D3 Ökologische Auswirkung durch Nutzung und Entsorgung von Produkten und Dienstleistungen 58
D3.1 Ökologisches Kosten-Nutzen-Verhältnis von Produkten und Dienstleistungen (Effizienz und Konsistenz) 58

D3.2 Maßvolle Nutzung von Produkten und Dienstleistungen (Suffizienz) 60
Negativ-Aspekt D3.3 Bewusste Inkaufnahme unverhältnismäßiger, ökologischer Auswirkungen 62
D4 Kund*innen-Mitwirkung und Produkttransparenz 63
D4.1 Kund*innen-Mitwirkung, gemeinsame Produktentwicklung und Marktforschung 63
D4.2 Produkttransparenz 65
Negativ-Aspekt D4.3 Kein Ausweis von Gefahrenstoffen 65
E1 Sinn und gesellschaftliche Wirkung der Produkte und Dienstleistungen 66
E1.1 Produkte und Dienstleistungen decken den Grundbedarf und dienen dem guten Leben 66
E1.2 Gesellschaftliche Wirkung der Produkte und Dienstleistungen 70
Negativ-Aspekt E1.3 Menschenunwürdige Produkte und Dienstleistungen 71
E2 Beitrag zum Gemeinwesen 72
E2.1 Steuern und Sozialabgaben 72
E2.2 Freiwillige Beiträge zur Stärkung des Gemeinwesens 73
Negativ-Aspekt E2.3 Illegitime Steuervermeidung 76
Negativ-Aspekt E2.4 Mangelnde Korruptionsprävention 76
E3 Reduktion ökologischer Auswirkungen 77
E3.1 Absolute Auswirkungen / Management & Strategie 77
E3.2 Relative Auswirkungen 79
Negativ-Aspekt E3.3 Verstöße gegen Umweltauflagen sowie unangemessene Umweltbelastungen 79
E4 Transparenz und gesellschaftliche Mitentscheidung 80
Ausblick 81
Kurzfristige Ziele 81
Langfristige Ziele 81
EU Konformität: Offenlegung von nicht-finanziellen Informationen (Eu COM 2013/207) 82
Beschreibung des Prozesses der Erstellung der Gemeinwohl-Bilanz 83
Anhang: 84
Lieferkette: 84
CO2-Fußabdruck 86

Allgemeine Informationen zum Unternehmen

Firmenname:	peter frank.consulting
Eigentums- und Rechtsform:	Freiberufler
Adresse:	Friedrich-Schaal-Str. 70 72074 Tübingen **W** www.peterfrank.consulting **M** mail@peterfrank.consulting
Branche:	Unternehmensberatung
Gesamtanzahl der Mitarbeitenden:	1
Vollzeitäquivalente:	1
Berichtszeitraum:	2017

Kurzpräsentation des Unternehmens

Beim dem bilanzierenden Unternehmen handelt es sich um eine Ein-Personen-Unternehmensberatung mit Beratungsschwerpunkt Werte-orientierte Unternehmens-führung.
Von Beruf bin ich Diplom Betriebswirt (FH) und habe bis zu meiner Selbständigkeit viele Jahre als Controller in produzierenden Unternehmen gearbeitet. Bis zu meinem Sabbatical 2015/2016 lag der Schwerpunkt meiner Tätigkeit auf der betriebswirtschaftlichen Beratung mittelständiger Unternehmen, auf externem Controlling[1] und auf Themen der Organisationsentwicklung. Mich hat von Beginn meiner Controllertätigkeit die soziale Dimension der Unternehmenslenkung, des Controllings interessiert, was mich auch dazu veranlasst hat eine zweijährige berufsbegleitende Fortbildung in Coaching, Organisations-Beratung und Supervision zu absolvieren.[2]

[1] mit dem Fokus auf den Themen Unternehmensplanung / Controlling und mit allem was hier dazu gehört, wie Wirtschaftlichkeitsanalysen, Deckungsbeitragsrechnung, Kostenrechnung, (Maschinen-) Stundensatzermittlung, Budgets erstellen, Durchführen des Monatsreportings, Investitionsrechnungen etc.)
[2] Aus meiner Sicht verhalten sich Zahlen und die diese Zahlen hervorbringenden Sachverhalte ähnlich wie ein Schatten sich zu dem den Schatten werfenden Gegenstand verhält. Ich habe Zahlen immer als eine Art Schatten einer Realität betrachtet, nicht als die Realität selbst. Zahlen sind Indikatoren, Hinweise. Will man

Ein wichtiger und auch umfangreicher Teil meiner Tätigkeit seit 2011, ist die ehrenamtliche Arbeit für die Stiftung ‚Keniahilfe Schwäbische Alb, die in Kenia ein größeres Straßenkinderprojekt maßgeblich finanziell und durch Managementsupport unterstützt. Zunächst in beratender Funktion für den Vorstand, mittlerweile als Vorstand für Finanzen und Organisations-Entwicklung, widme ich diesem Projekt relativ viel Zeit. Während meines Sabbatical nahm die Arbeit häufig den Umfang einer Halbtagesstelle ein, in den Jahren davor regelmäßig mindestens 10% -20 % meiner Arbeitszeit.

Im Verlauf des Sabbatical reifte auch aus einem seit langem latent vorhandenen Unbehagen an der primären Ausrichtung der Unternehmen auf Wachstum und Profit - mit all den negativen sozialen und ökologischen Begleitumständen - die Einsicht, dass ich nicht dort weiter machen kann und möchte, wo ich aufgehört hatte. Und es reifte der Wunsch mich aktiv damit zu beschäftigen, wie Wirtschaft und Unternehmen auch ohne Wachstumszwang, Gier, Wettbewerb funktionieren können. 2017 war für mich daher ein Jahr der intensiven Beschäftigung mit den Themen Sinn, Werte-Orientierte Unternehmensführung, Nachhaltigkeitscontrolling und Gemeinwohlökonomie und der Integration dieser Themen in mein Portfolio. Insofern war 2017 auch in erster Linie ein Jahr der Neuausrichtung, des Neuaufbaus und der Fortbildung mit nur geringer Erwerbs-/ Geschäftstätigkeit.

Aktuell absolviere ich den Lernweg 2018 für zertifizierte GWÖ-BeraterInnen in Mannheim unter Leitung von Gitta Walchner und Ulrike Häußler. Ich beabsichtige den Schwerpunkt meiner Beratungstätigkeit zukünftig auf die Themen Werte-orientierte- / Gemeinwohl-orientierte Unternehmensführung, Nachhaltigkeitscontrolling, incl. Finanzcontrolling[3], Organisationsentwicklung sowie betriebswirtschaftliche Beratung für Werteorientierte Unternehmen zu legen.

---

diese verstehen, muss man die dahinter verborgene Realität betrachten. Und diese Realität wird gebildet aus den Werten, Überzeugungen, Normen, Spielregeln, Handlungen und Verhaltensweisen aller beteiligten Akteure.

3 Noch eine Anmerkung zu meinem Controlling-Verständnis: Controlling ist nicht gleichbedeutend mit Kontrolle, wie es im deutschen Sprachraum gerne verstanden wird. Controlling bedeutet eher Lenkung, im Sinne von Ziele setzen und Ziele erreichen. Nachhaltigkeitscontrolling umfasst die gesamte Bandbreite der ´sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Lenkung von Unternehmen. Lenkung bezeichnet die Prozesse, die dem Unternehmen / der Organisation dazu dienen das gemeinsame Anliegen zu definieren, Ziele zu finden / setzen und zu erreichen. Wie dies konkret aussieht ist dabei in hohem Maße von der herrschenden Unternehmenskultur und den betrieblichen Erfordernissen determiniert.

Produkte / Dienstleistungen

Mit meinen Dienstleistungen wende ich mich primär an zwei unterschiedliche Zielgruppen:

1. Unternehmen und Organisationen, die systematisch Werte-orientiertes Handeln und das Thema Nachhaltigkeit in ihr ‚daily business' integrieren wollen
2. Unternehmen und Organisationen, die bereits primär Werte-orientierte Ziele verfolgen, aber Unterstützung bei ökonomischen Fragestellungen benötigen.

Ich unterstütze Unternehmer*Innen und Organisationen, die ihre sozialen und ökologischen Werte in ihrem Unternehmen / ihrer Organisation, bei gleichzeitiger Wahrung ihrer ökonomischen Nachhaltigkeit, leben wollen. Dies tue ich, indem ich die Unternehmen und Organisationen bei Aufbau und Ausbau von nachhaltigkeits-orientierten Lenkungs- und Organisationsstrukturen berate und aktiv unterstütze.

Konkret biete ich an:

- Beratung und Unterstützung in Fragen der werteorientierten Unternehmens-Führung & Gemeinwohlökonomie
- Aufbau und Einführung von Instrumenten für Nachhaltigkeitscontrolling
    - Gemeinwohlbilanz
    - Finanzcontrolling
- Beratung bei der finanziellen Lenkung (Finanz-Controlling) für Werte-orientierte Unternehmen und Organisationen
- Nachhaltigkeitscontrolling
- Durchführung von Zielfindungs-, Planungsworkshops und Projektmanagement
    - Klassische Planungsworkshops
    - Dragon Dreaming Workshops
- Einführung von Projektmanagement- / Projektmanagementtools

Das Unternehmen und Gemeinwohl

Welchen Bezug hat Ihr Unternehmen zur Gemeinwohl-Ökonomie?

Es ist mir seit längerem bewusst, dass unser auf Wettbewerb und Wachstum ausgerichtetes Wirtschaftssystem - und daher auch die Art wie die meisten Unternehmen wirtschaften – zu immensen globalen ökologischen und sozialen Problemen führt und auch alles andere als gerecht und nachhaltig ist. Das Erreichen betriebswirtschaftlicher Ziele und eines möglichst hohen Gewinns scheinen meistens wichtiger zu sein, als das Wohl der Mitarbeiter oder die Wahrnehmung sozialer und gesellschaftlicher Verantwortung. Ökologische Fragestellungen und die Verantwortung für die Lebensgrundlagen zukünftiger Generationen spielen in der Unternehmensführung häufig keine, oder nur eine untergeordnete Rolle.
Angesichts der verheerenden globalen ökologischen und sozialen Folgen unserer Art zu wirtschaften, sehe ich eine große Notwendigkeit klare ethische und ökologische Kriterien als Rahmenbedingungen für die Wirtschaft zu definieren und diese Kriterien auch konkret in die Unternehmensführung und ins ‚daily business' zu integrieren. Ich sehe aber auch, dass es immer mehr Unternehmen und Organisationen gibt, denen diese Themen nicht gleichgültig sind und die durchaus bereit sind, hier eigenverantwortlich zu handeln.

Mein Wunsch und Ziel ist es, diese (Pionier-) Unternehmen als Berater der Gemeinwohlökonomie bei ihren Bestrebungen zu unterstützen, neben ökonomischen Kriterien auch soziale und ökologische Ziele und Fragestellungen in die Unternehmensführung und ihren Unternehmensalltag zu integrieren. Und mein Wunsch ist es, einen Beitrag zu leisten, dass die Orientierung am Gemeinwohl in Wirtschaft, Gesellschaft und Politik eine starke Verbreitung und Anerkennung findet.

Auf die Gemeinwohlökonomie bin ich im Rahmen meiner Beschäftigung mit wirtschafts-ethischen und ökologischen Fragestellungen aufmerksam geworden. Hier finde ich ein sehr hohes Maß an Übereinstimmung mit meinen eigenen Werten und Überzeugungen. Und ich bin der Meinung, dass die Gemeinwohlbilanz ein sehr gutes und ein bereits sehr weit entwickeltes Instrument ist, um ethische und ökologische Zielsetzungen und verantwortungsvolles, nachhaltiges Handeln in die Unternehmensführung zu integrieren.
Nichtsdestotrotz teile ich nicht an allen Stellen, die in der Gemeinwohlbilanz zum Ausdruck gebrachten Bewertungen oder halte sie im Moment unter den bestehenden Rahmenbedingungen noch für eine Utopie.[4] Werte sind meines Erachtens immer auch ein

[4] Z.B. fürchte ich, dass - wie in den Erläuterungen zur Transparenz beschrieben- die Offenlegung interner kritischer Daten der internen Kostenrechnung im bestehenden Wirtschaftssystem – und in diesem wird ja die Bilanz-Bewertung vorgenommen – schnell dazu führen könnte, dass sich das entsprechende Unternehmen vom Markt verabschiedet. Solange es neben Mitunternehmen auch noch Wettbewerber gibt, könnten diese die geforderte Transparenz leicht zu ihrem Vorteil missbrauchen.

Ausdruck einer sehr persönlichen Wahrheit. Daher habe ich an verschiedenen Stellen, wo ich es für angebracht hielt, mein Werteverständnis erläutert.

Ich bin seit September 2016 mit meinem Beratungsunternehmen Mitglied der Gemein-Wohlökonomie und seit März 2017 aktiv in der Tübinger Regionalgruppe tätig.

Welche Aktivitäten bzw. welches GWÖ-Engagement gab es im letzten Jahr vor der Erstellung der Gemeinwohl-Bilanz?

Seit März 2017 bin ich aktiv in der Regionalgruppe Tübingen tätig. Wesentliche Aktivitäten und Zuständigkeiten in diesem Zeitraum sind:

- Ansprechpartner für interessierte Unternehmen und Organisationen
- Moderation mehrerer Teambildungsworkshops auf der Basis von Dragon Dreaming. Ziel der Workshops war die Ausrichtung der sich neu gebildeten Regionalgruppe Tübingen.
- Einführung und Schulung von Trello als Kooperationstool
- Betreuung der Facebookseite der Regionalgruppe Tübingen
- Kontaktaufbau und Gewinnung einer ersten Firma für die Erstellung einer Gemeinwohlbilanz. Projektstart war Mitte Januar 2018.
- Kontaktaufbau zu weiteren interessierten Firmen
- Kontakt / Treffen mit MdB Chris Kühn um Möglichkeiten der Verbreitung der Gemeinwohlidee im städtischen Rahmen zu besprechen
- Teilnahme am 1. Unternehmer-Symposium der GWÖ in Hann. Münden 2017

Wer ist die Kontaktperson im Unternehmen für die GWÖ (inkl. Kontaktdaten)?

Peter Frank
+ 49 172 7141384
mail@peterfrank.consulting

Testat

GEMEINWOHL ÖKONOMIE Ein Wirtschaftsmodell mit Zukunft

TESTAT: AUDIT

VOLLBILANZ

Gemeinwohl-Bilanz 2017

für: peter frank. consulting

Auditor*in: Roland Wiedemeyer

WERT BERÜHRUNGSGRUPPE	MENSCHENWÜRDE	SOLIDARITÄT UND GERECHTIGKEIT	ÖKOLOGISCHE NACHHALTIGKEIT	TRANSPARENZ UND MITENTSCHEIDUNG
A: LIEFERANT*INNEN	A1 Menschenwürde in der Zulieferkette 20 %	A2 Solidarität und Gerechtigkeit in der Zulieferkette 40 %	A3 Ökologische Nachhaltigkeit in der Zulieferkette 30 %	A4 Transparenz und Mitentscheidung in der Zulieferkette 10 %
B: EIGENTÜMER*INNEN & FINANZ-PARTNER*INNEN	B1 Ethische Haltung im Umgang mit Geldmitteln 60 %	B2 Soziale Haltung im Umgang mit Geldmitteln 50 %	B3 Sozial-ökologische Investitionen und Mittelverwendung 20 %	B4 Eigentum und Mitentscheidung - %
C: MITARBEITENDE	C1 Menschenwürde am Arbeitsplatz 80 %	C2 Ausgestaltung der Arbeitsverträge 60 %	C3 Förderung des ökologischen Verhaltens der Mitarbeitenden 60 %	C4 Innerbetriebliche Mitentscheidung und Transparenz - %
D: KUND*INNEN & MITUNTERNEHMEN	D1 Ethische Kund*innenbeziehungen 60 %	D2 Kooperation und Solidarität mit Mitunternehmen 30 %	D3 Ökologische Auswirkung durch Nutzung und Entsorgung von Produkten und Dienstleistungen 60 %	D4 Kund*innenmitwirkung und Produkttransparenz 60 %
E: GESELLSCHAFTLICHES UMFELD	E1 Sinn und gesellschaftliche Wirkung der Produkte und Dienstleistungen 50 %	E2 Beitrag zum Gemeinwesen 80 %	E3 Reduktion ökologischer Auswirkungen 30 %	E4 Transparenz und gesellschaftliche Mitentscheidung 10 %

Testat gültig bis: 30.11.2020

BILANZSUMME 437

Mit diesem Testat wird das Audit des Gemeinwohl-Berichtes bestätigt. Das Testat bezieht sich auf die Gemeinwohl-Bilanz 5.0. Nähere Informationen zur Matrix, den Indikatoren und dem Audit-System finden Sie auf www.ecogood.org

A1 Menschenwürde in der Zulieferkette

A1.1 Arbeitsbedingungen und gesellschaftliche Auswirkungen in der Zulieferkette

Berichtsfragen

- Welche Produkte/Dienstleistungen werden zugekauft? Nach welchen Kriterien werden Lieferant*innen ausgewählt?

Zugekaufte Produkte und Dienstleistungen spielen für mein Beratungs-unternehmen, eine vergleichsweise geringe Rolle. 2017 war auf Grund meiner beruflichen Neuorientierung auch kein typisches Geschäftsjahr. 2017 machten vor allem die strategischen Kosten, für die im Zusammenhang mit meiner beruflichen Neuausrichtung stehenden Fort-bildungen den größten Teil der bezogenen Leistungen aus.

Die Beschaffungen entfallen 2017 auf die Bereiche:

1. Fortbildung (incl. Fachbücher) 28%
2. Kommunikation (Telefon, Internet, Software/Apps) 26%
3. KFZ / Mobilität 19%
4. Werbung / Internetauftritt 9%
5. Sonstige Kosten (Büromaterial, Versicherung, Beiträge) 18%

Bei der Auswahl meiner Lieferanten spielen ökologische, soziale, regionale, qualitative, ökonomische und persönliche[5] Kriterien mit unterschiedlicher Gewichtung eine Rolle. Eine Kaufentscheidung ist dabei eine individuelle Abwägung dieser verschiedenen Faktoren. Soweit es mir möglich ist, versuche ich generell Lieferanten auszuschließen, die durch sozial und / oder ökologisch bedenkliches Verhalten auffallen[6].

[5] z.B. einfache Verfügbarkeit, Funktionalität, Beziehung zum Lieferanten, persönliche Vorlieben, z.T. Lieferzeiten…
[6] z.B. SHELL als Kraftstofflieferant

- Wie werden soziale Risiken in der Zulieferkette evaluiert?

Um systematisch Aussagen zum gesamten Spektrum (A1 bis A4) der Berührungsgruppe Lieferant*Innen machen zu können habe ich alle Beschaffungsvorgänge – Artikel / Dienstleistungen und jeweilige Lieferanten - nach den Kriterien

- Relevanz
- Handlungsbedarf
- Einflussmöglichkeit

im Hinblick auf das jeweilige Thema (A1, A2, A3, A4) betrachtet und hieraus eine Gewichtung abgeleitet, anhand derer ich dann weitere Analysen vorgenommen habe (das genaue Vorgehen ist im Anhang beschrieben).

Obwohl das Spektrum meiner Beschaffungen relativ überschaubar ist, war die Beurteilung anhand obiger Kriterien trotzdem ein zeitaufwändiges Unterfangen, sowohl was die Beschaffung relevanter Informationen zur

Bewertung einzelner Sachverhalte, als auch was das Auffinden potenzieller Alternativen betraf.

Im Hinblick auf Achtung der Menschenwürde in der Zulieferkette habe ich vor allem die beiden Bereiche Bankgeschäfte[7] und Kraftstoffe als sehr relevant eingestuft.[8]

Banken:
Banken unterstützen durch die Gewährung von Darlehen oder durch Finanzprodukte häufig Projekte, die der Achtung der Menschenwürde wenig oder keine Beachtung schenken oder diese sogar häufig genug missachten. Was meine geschäftlichen Bankgeschäfte betrifft, bin ich mit der GLS seit einigen Jahren auf der sicheren Seite. Somit besteht hier kein Handlungsbedarf. Ein noch aus früheren Jahren bestehendes Festgeldkonto bei der Ing Diba, die unter Nachhaltigkeitsgesichtspunkten von wegreen[9] nur als mittelmäßig eingestuft wird, habe ich Mitte 2017 aufgelöst.
Mein privates Konto habe ich bei der Kreissparkasse Tübingen. Bei der KSK Tübingen habe ich außerdem einen Kredit zur Finanzierung eines Hauses, das Bestandteil meiner Altersvorsorge ist.
Die Beurteilung der Aktivitäten der Sparkassen ist strukturell bedingt nicht einfach. „Gäbe es nur den Kundenbereich der Sparkassen, dieses Modell läge unter Nachhaltigkeitsaspekten weit vorne"[10]. Allerdings sind die Aktivitäten der zu den Sparkassen gehörenden Dekabank und der Landesbanken unter Nachhaltigkeitsgesichtspunkten teilweise problematisch, im Falle der Landesbanken häufig auch undurchsichtig.
Kraftstoffe:
Einige Mineralölkonzerne sind bekannt dafür, dass sie ihre wirtschaftlichen Interessen deutlich höher bewerten als die Achtung der Menschenwürde oder ökologische Fragestellungen.[11]

---

[7] Vgl. hierzu auch B1
[8] Grundsätzlich gehören hier auch die Themen Energie (z.B. im Falle von Elektrizität aus Kernkraft) und Kauf elektronischer Geräte dazu (Verwendung von Konfliktrohstoffen), die aber entweder nicht über die Buchhaltung erfasst werden (Energie) oder wo in 2017 keine Beschaffungen stattgefunden haben.
[9] http://wegreen.de/#!/hersteller/ING-DiBa/nachhaltigkeit
10 https://utopia.de/0/magazin/sparkasse-auf-dem-pruefstand
11 Vgl. Schwarzbuch Markenfirmen (2016):
BP (ARAL) S.218f: Vorwurf der Umweltzerstörung und Beteiligung an Menschenrechtsverletzungen
EXXONMobil S.238f: Vorwurf der Umweltzerstörung, Lobbying gegen Klimaschutz

- Wie wird geprüft, ob Verstöße gegen die Menschenwürde bei den Lieferant*innen vorliegen?

Da im vorliegenden Fall die Gefahr von Menschenrechtsverstößen nur bei den Mineralölkonzernen identifiziert wurde, war eine Internetrecherche und Informationen im Schwarzbuch Markenfirmen hilfreich, um eine bereits getroffene Entscheidung (wenn immer möglich weg von Marken wie SHELL, BP (ARAL) und ESSO hin zu Freien Tankstellen) zu untermauern. Die Überprüfung der verbleibenden Mineralölkonzerne, bzw. Händler hat keinen Hinweis auf Menschenrechtsverletzungen ergeben.

Wie wird auf Lieferant*innen eingewirkt, um die Menschenwürde gegenüber ihren Berührungsgruppen stärker zu leben?

Da ich auf Grund meines eher bescheidenen Einkaufsvolumens kaum einen Einfluss auf SHELL, BP und ESSO erkennen kann, bin ich beim Thema Tanken dazu übergegangen, wann immer möglich, freien Tankstellen den Vorzug zu geben und Konzerne wie SHELL, ESSO und BP (ARAL), die für mich für ökologisch und / oder sozial fragwürdiges Verhalten stehen, komplett zu meiden.[12]

- Welche Zertifikate haben die zugekauften Produkte? Blauer Engel, FSC, ECF

Lediglich 12,6% meiner Beschaffungen entfallen auf (materielle) Produkte, alles andere sind Dienstleistungen oder digitale Produkte. Beim Kauf von Büromaterial achte ich darauf, dass diese Produkte soweit möglich über Labels verfügen. 75% der in 2017 beschafften Büromaterialien verfügen über Label oder wurden über Memo beschafft. Die Labels der beschafften Artikel sind:
der blaue Engel, FSC, FSC mix, Cradle to Cradle
Den im Büro konsumierten Kaffee kaufe ich (privat) bei DWP oder TAZ mit dem Fair Trade Siegel. Beide Unternehmen haben eine Gemeinwohlbilanz erstellt.

[12] Vgl. Informationen auf Wikipedia und Schwarzbuch Markenfirmen S.294f, Vorwurf gegenüber SHELL: Umweltverschmutzung und Zerstörung von Lebensräumen, Kooperation mit Militärregimen, Steuervermeidungstricks

Verpflichtende Indikatoren

- Anteil der zugekauften Produkte/Dienstleistungen am gesamten Einkaufsvolumen in Tabellenform

Produkt / Dienstleistung	% der Gesamtkosten	davon fair hergestellt
Beiträge	5,3%	100,0%
Bücher	4,8%	100,0%
Büromaterial	4,2%	100,0%
EDV-Software	7,0%	100,0%
Fortbildung	23,3%	100,0%
Werbung	8,8%	100,0%
Sonstiges	2,2%	100,0%
Versicherung	7,1%	100,0%
Kraftstoffe	6,7%	86,5%
KFZ-Kosten	13,1%	100,0%
Telefon&Internet	17,5%	100,0%
Gesamtergebnis	**100%**	**99,1%**

- Anteil der eingekauften Produkte/Dienstleistungen, die unter fairen Arbeitsbedingungen hergestellt wurden

  Im Berichtszeitraum 2017: 99,1 %[13]

Im Berichtszeitraum wurde umgesetzt:

- Bewusster getankt, freie Tankstellen gegenüber Konzerntankstellen bevorzugt, nur noch ein Mal bei einem der im Schwarzbuch Markenfirmen erwähnten Mineralölkonzerne getankt.
- Festgeldkonto bei der Ing Diba aufgelöst

[13] Ich habe hier lediglich den Tankvorgang bei SHELL als negativ bewertet

Verbesserungspotenziale/Ziele:

- Untersuchung meiner Telefon und Internetanbieter im Hinblick auf GWÖ-Kriterien
- Anbieter KFZ-Versicherung unter Nachhaltigkeitskriterien prüfen
- Formulierung einer Beschaffungsstrategie und sofern möglich gezieltere Auswahl von Gemeinwohlorientierten Lieferanten

Negativ-Aspekt A1.2 Verletzung der Menschenwürde in der Zulieferkette

Berichtsfragen

- Welche Bereiche der Zulieferkette weisen eine besondere Gefährdung der Menschenwürde auf?

  Die Gefahr der Verletzung der Menschenwürde besteht bei meinen Beschaffungen neben den bereits erwähnten Produkten der großen Mineralölkonzerne noch für einzelne, in elektronischen Artikeln wie Handys etc. benötigten Rohstoffe zu (sogenannte Konfliktrohstoffe). Im Berichtszeitraum wurden zwar keine elektronischen Geräte beschafft, jedoch wird Samsung, dem Hersteller meines Smartphones und Tablets im Schwarzbuch Markenfirmen die Verwendung von Konfliktrohstoffen, sowie Kinderarbeit und ausbeuterische Arbeitsbedingungen vorgeworfen.

- Welche Maßnahmen werden getroffen, um diese Auswirkungen zu reduzieren und zu vermeiden?

  - Lieferantenwechsel beim Tanken
  - Zukünftig beim Kauf elektronischer Geräte insbesondere beim Kauf eines Smartphones besser darauf achten, dass keine Konfliktrohstoffe Verwendung finden und der Hersteller menschenwürdige Arbeitsbedingungen garantiert[14].

[14] Z.B. Fairphone 2/3 https://utopia.de/ratgeber/test-fairphone-2/

Verpflichtende Indikatoren

- Anteil der eingekauften Produkte, die ethisch riskant bzw. ethisch unbedenklich sind

Von den 6,5% meines Einkaufsvolumens die auf Kraftstoffe entfallen, entfällt auch ein Teil auf SHELL (0,9% des gesamten Einkaufsvolumens). Im ‚Schwarzbuch Markenfirmen' wird SHELL der Vorwurf der Umweltverschmutzung und Umweltzerstörung, der Kooperation mit Militärregimen und Steuervermeidungstricks gemacht. Die sonstigen Kraftstoffeinkäufe entfallen auf Händler & Konzerne über die mir keine negativen Sachverhalte bekannt sind.[15]

Im Berichtszeitraum wurde verbessert:

Soweit möglich habe ich beim Tanken freien Tankstellen den Vorzug geben und bei der Beschaffung von Büromaterialien im Vergleich zu den Vorjahren konsequenter auf ökologische Kriterien geachtet.

[15] Die neben SHELL für Umweltzerstörung bekannten Mineralölkonzerne Konzerne EXXON Mobile und BP gehörten 2017 nicht zu meinen Lieferanten. Woher die ‚unauffälligen' Händler ihre Kraftstoffe beziehen konnte ich nicht in Erfahrung bringen.

A2 Solidarität und Gerechtigkeit in der Zulieferkette

A2.1 Faire Geschäftsbeziehungen zu direkten Lieferant*innen

Berichtsfragen

- Wie wird für faire und solidarische Geschäftsbeziehungen mit direkten Lieferant*innen gesorgt, insbesondere durch Ausgestaltung der Preis-, Zahlungs- und Lieferbedingungen sowie im operativen Tagesgeschäft?

  Hier besteht von meiner Seite aus kaum eine Einflussmöglichkeit, da ich auf Grund meines Einkaufsvolumens keine Möglichkeit habe Einkaufsbedingungen zu meinen Gunsten zu beeinflussen. Rechnungen von Lieferanten werden von mir i.d.R. aber - auch bei eingeräumtem Zahlungsziel - sofort beglichen.

- Wie zufrieden sind die Lieferant*innen mit den Preis-, Zahlungs- und Lieferbedingungen?

  Auch hier habe ich keinen nennenswerten Einfluss, ich akzeptiere die Lieferbedingungen meiner Lieferanten und gehe davon aus, dass sie dann zufrieden sind.

- Mit welchen Maßnahmen wird dazu beigetragen, dass die Lieferant*innen über einen fairen Anteil an der Wertschöpfung verfügen?

  Im Verhältnis zu direkten Lieferanten ist dieser Punkt nicht relevant. Ein Einfluss auf einen fairen Anteil an der Wertschöpfung von Vorlieferanten wird durch den Kauf von Fair Trade Produkten wahrgenommen, dies betrifft insbesondere den während der Arbeitszeit konsumierten Kaffee.

Verpflichtende Indikatoren

- Durchschnittliche Dauer der Geschäftsbeziehung zu Lieferant*innen

  Die durchschnittliche Geschäftsbeziehung zu meinen Lieferanten beträgt 7,8 Jahre bei den aktiven Lieferanten. Das Unternehmen besteht seit 12 Jahren, zu manchen Lieferanten besteht eine Geschäftsbeziehung von Anfang an.

- Geschätztes Verhältnis des Anteils an der Wertschöpfung zwischen Unternehmen und Lieferant*innen

  Der Anteil der Lieferanten an der von mir bei normaler Geschäftstätigkeit erbrachten Wertschöpfung ist auf Grund meiner Tätigkeit als Berater sehr gering, in der Zeit vor meinem Sabbatical 2014 betrug das gesamte Einkaufsvolumen ca. 5% meiner Wertschöpfung.

Im Berichtszeitraum wurde umgesetzt: -
Verbesserungspotenziale/Ziele: -

A2.2 Positive Einflussnahme auf Solidarität und Gerechtigkeit in der gesamten Zulieferkette

Die einzige Möglichkeit der positiven Einflussnahme auf Solidarität und Gerechtigkeit in der gesamten Zulieferkette die ich (bisher) wahrnehme, liegt in der Wahl des Lieferanten. Lieferanten, bei denen in irgendeiner Form Zweifel daran bestehen, dass diese einen fairen und solidarischen Umgang pflegen erhalten von mir keine Aufträge (mehr). Neue Lieferanten werden von vorneherein nach sozialen und ökologischen Kriterien ausgewählt, bei bestehenden Lieferanten habe ich zumindest bei den größeren versucht mir über eine Internetrecherche ein Bild vom jeweiligen Lieferanten zu machen.

Berichtsfragen

- Welche Strategien verfolgt das Unternehmen, um innerhalb seines Einflussbereichs entlang der Zulieferkette einen fairen und solidarischen Umgang aller Beteiligten miteinander zu gewährleisten?

- Mit welchen Maßnahmen fordert und fördert das Unternehmen entlang der Zulieferkette einen fairen und solidarischen Umgang aller Beteiligten miteinander?

- Wie überprüft und sanktioniert das Unternehmen diesbezüglich eventuell vorhandene Risiken und Missstände?

Verpflichtende Indikatoren

- Anteil der eingekauften Produkte und Rohwaren, die ein Label tragen, welches Solidarität und Gerechtigkeit berücksichtigt

  Keines der von mir beschafften Produkte verfügt über ein Label das explizit Solidarität und Gerechtigkeit berücksichtigen würde. Mit Ausnahme der in 2017 nicht beschafften elektronischen Geräte und des bereits erwähnten Kraftstoffbezugs, kann ich aber diesbezüglich auch keine 'Schwachstellen' erkennen.

- Anteil der Lieferant*innen, mit denen ein fairer und solidarischer Umgang mit Anspruchsgruppen thematisiert wurde bzw. die auf dieser Basis ausgewählt wurden

Im Berichtszeitraum wurde umgesetzt: -

Verbesserungspotenziale/Ziele: -

Negativ-Aspekt A2.3 Ausnutzung der Marktmacht gegenüber Lieferant*innen

Berichtsfragen

- Inwiefern besitzt das Unternehmen Marktmacht gegenüber Lieferant*innen und wie wird sie eingesetzt?

  Das Unternehmen verfügt über keine Marktmacht die ausgenutzt werden könnte

- Hat das Unternehmen Hinweise darauf, dass seine Lieferant*innen unter seiner Marktmacht, insbesondere hinsichtlich Zahlungs- und Lieferbedingungen, leiden?
  nein

- Welche Beschwerden bzw. negative Berichterstattung gab es im letzten Jahr diesbezüglich?
  keine

A3 Ökologische Nachhaltigkeit in der Zulieferkette

A3.1 Umweltauswirkungen in der Zulieferkette

Berichtsfragen

- Welche und wie viele Rohstoffe und Materialien werden in der Produktion aufgewendet?

  Entfällt, da keine Produktion vorhanden ist

- Welche Art von Energie, Material und welche Technologien werden in der Produktion eingesetzt?

  Entfällt, da keine Produktion vorhanden ist

- Nach welchen Kriterien werden Rohware, Produkte und Dienstleistungen ausgewählt?

  Grundsätzlich erfolgt die Auswahl von Produkten und Dienstleistungen nach den folgenden Kriterien

- Ökologische Kriterien im Hinblick auf Herstellung / Beschaffung, Nutzung und Entsorgung, Beurteilung auf Basis von Labels oder durch Lieferantenauswahl
- Soziale Kriterien im Hinblick auf Herstellung / Beschaffung, Nutzung und Entsorgung
- Qualitätskriterien, Beurteilung auf Basis von Labels oder durch Lieferantenauswahl
- Wirtschaftliche Kriterien
- Regionalität (in einzelnen Fällen, das Kriterium spielt aber eher im privaten Bereich bei Lebensmitteln eine Rolle, da die meisten beschafften Produkte nicht in der Region gefertigt werden)
- Lieferantenbewertung, -beurteilung, handelt es sich um ein Unternehmen das aus Überzeugung nachhaltige Produkte verkauft oder um ein Unternehmen, das nur ein Marktsegment bedient, sich ansonsten aber nicht für Nachhaltigkeit interessiert, z.B. zwar Bioprodukte verkauft, aber bei den Arbeitsbedingungen eher konventionell (nicht vorbildlich) agiert.

Büromaterial:
Beim Büromaterial kommen soweit möglich Recyclingprodukte oder FSC / ECF zertifizierte Papiere zum Einsatz. Versuche mit Refill-Druckerpatronen verliefen bei mir bisher leider noch nicht durchgängig erfolgreich, einmal wurde die Patrone vom Drucker nicht erkannt, einmal lief eine Patrone aus. Ich bin hier aber weiterhin am ausprobieren, ob es qualitativ hochwertige Refill-Produkte gibt.
Mittlerweile kaufe ich Büromaterial weitgehend von der Fa. Memo, die ausschließlich ökologische Produkte vertreibt. Der Versand erfolgt CO2 neutral.
Fach-Bücher kaufe ich mittlerweile weitgehend als e-Book. Der Großteil meiner Bücher stammt entweder von einem lokalen Buchhändler, der Bücher mit einem Fahrradlieferdienst zustellt oder von Buch7, einem Buchhändler, der ca. 75% seines Gewinns für die Förderung sozialer Projekte einsetzt und CO2 neutral anliefert. Buch7 hat z.B. 2017 die GWÖ mit einer Spende in Höhe von € 10.000 unterstützt.
Im Falle der Beschaffung von Büchern kann ich keine eindeutige Entscheidung treffen, was unter Gemeinwohlgesichtspunkten am sinnvollsten ist.

Bürogeräte:
Bei den Bürogeräten setze ich auf hochwertige Geräte mit langer Haltbarkeit. Manche der Bürogeräte wie Drucker, Beamer, Aktenvernichter sind schon seit Beginn meiner Selbständigkeit vor 12 Jahren im Einsatz, mein Notebook mittlerweile seit fast 8 Jahren. Die Büroeinrichtung ist aus einheimischem Vollholz gefertigt.

Mobilität:
Bei meinem Firmenfahrzeug handelt es sich um einen 2013 erworbenen Skoda Octavia Greenline Kombi. Mit diesem transportiere ich regelmäßig Pinnwände, Flipcharts, Beamer, Laptop etc., für private Zwecke Musikinstrumente wie E-Bass, Kontrabass und Verstärker. Die Auswahl erfolgte nach wirtschaftlichen und ökologischen Kriterien auf Basis der VCD-Auto-Umweltliste von 2012 (fairkehr, Nr 4/2012 August/September). Bei diesem Modell handelte es sich unter (damaligen) ökologischen Gesichtspunkten, um den aus meiner Sicht besten Kompromiss aus ökologischen Kriterien, meinen Anforderungen an Transportmöglichkeiten und wirtschaftlichen Gesichtspunkten. Mittlerweile hat sich die Einschätzung bzgl. Dieselfahrzeugen, insbesondere im Hinblick auf Feinstaub-Emissionen stark verändert (vgl. hierzu E3.1).
Beim Bezug von Kraftstoffen achte ich mittlerweile darauf, wann immer das möglich ist, bei freien Tankstellen, bzw. Tankstellen zu tanken, die nicht im

Schwarzbuch Markenfirmen[16] Erwähnung finden. Mineralölkonzerne, die bei Förderung und Transport bekanntermaßen ökologische Probleme verursachen, versuche ich zu meiden. (auch solche, die gegen Menschenrechte verstoßen, vgl. A1).[17]

Finanzen:
Mein Geschäftskonto habe ich seit einigen Jahren bei der GLS, die bekanntermaßen nicht in ökologisch bedenkliche Produkte investiert und z.B. vom Fairfinanceguide die höchste Bewertung im Hinblick auf Nachhaltigkeitskriterien erhielt.[18]

Energie:
Als elektrische Energie beziehe ich ‚Bluegreen', den Ökostrom der Stadtwerke Tübingen der aus 100% Wasserkraft erzeugt wird, die Heizung des Büros erfolgt über eine Zentralheizung auf Basis von Erdgas.

Lebensmittel:
Ein großer Anteil meiner Lebensmittel stammen aus einem genossenschaftlich betriebenen lokalen ‚Dorfladen', der regionale Bioprodukte im Angebot hat oder vom Bio-Supermarkt.[19] Teilweise kaufe ich Bioprodukte auch im normalen Supermarkt. Ich achte darauf, dass ich keine Bioprodukte von ethisch bedenklichen Herstellern / Unternehmen[20] kaufe.

[16] Schwarzbuch Markenfirmen, 1. Auflage März 2016, BP S.218f, Exxon Mobil S. 238f, Shell S.294f
[17] „"Seit den fünfziger Jahren fördert der Mineralölkonzern Shell – das Unternehmen mit der Muschel als Firmenlogo – Öl im westafrikanischen Nigerdelta. Mit üblen Folgen für die Umwelt und die Lebensbedingungen der Anwohner. Im Jahr 2011 hat das Umweltprogramm der UN die gravierenden Schäden protokolliert, woraufhin die nigerianische Regierung Gegenmaßnahmen versprochen hat. Passiert ist allerdings seitdem fast nichts."
http://www.radiobremen.de/nordwestradio/sendungen/mare_radio/umwelt-kenia100-popup.html
[18] https://www.fairfinanceguide.de/
[19] Es ist mir bewusst, dass es hier insbesondere im Hinblick auf Arbeitsbedingungen und Umgang mit Lieferanten durchaus große Unterschiede gibt.
[20] Tiefkühlpizzen von Wagner, die zu Nestlé gehören, habe ich komplett durch Pizzen von Biopolar ersetzt, einem GWÖ-Mitgliedsunternehmen.

- Wie werden ökologische Risiken in der Zulieferkette evaluiert?

Ökologische (und ethische) Risiken in der Zulieferkette werden auf Basis einer Artikel- / Lieferanten-Liste ermittelt.
In einem ersten Schritt werden die im Hinblick auf ökologische (und ethische) Sachverhalte **relevanten Lieferanten / Artikel** identifiziert. Dann in einem zweiten Schritt schätze das ökologische Risiko ab (Volumen oder Problempotenzial) bzw. den **Handlungsbedarf**. Bei den Lieferanten / Produkten, die ich als relevant betrachte und einen potentiellen Handlungsbedarf erkenne, versuche ich zusätzliche Informationen über das jeweilige Unternehmen / Produkt zu beschaffen um mir über den tatsächlichen Handlungsbedarf (das ökologische Risiko) klar zu werden. Im Falle der bereits angesprochenen Mineralölkonzerne z.B. über Internetrecherche, bzw. das Schwarzbuch Markenfirmen).
In einem dritten Schritt schätze ich (zumindest theoretisch) meine **Einflussmöglichkeit auf die Lieferanten** ein. Da ich auf Grund meiner Unternehmensgröße im Normalfall aber kaum einen direkten Einfluss auf das Lieferantenverhalten ausüben kann, bleibt häufig nur der Wechsel zu einem Lieferanten mit ökologischer Orientierung, bzw. zu einem Lieferanten, der weniger Umweltbelastend agiert.

Praktisch nehme ich soweit möglich eine Lieferantenauswahl nach geeigneten Kriterien vor. Hierdurch erspare ich mir auch häufig die Einzelfallprüfung. Also z.B. durch den Kauf von Büromaterial bei Memo, einem Anbieter, der ausschließlich nachhaltig produzierte Produkte verkauft, habe ich bereits eine gute Vorauswahl an potentiellen Produkten. Memo gibt zusätzlich für jedes Produkt Auskunft zu Nachhaltigkeitsaspekten.
Sollte eine Vorauswahl des Lieferanten nicht möglich sein, erfolgt die Produktauswahl wenn möglich auf Basis entsprechender Labels, die die nachhaltige Produktion zertifizieren.

- Welche schädlichen Umweltauswirkungen gibt es in der Zulieferkette bzw. bei zugekauften Produkten?

Wesentliche negative Umweltauswirkungen in meiner Zulieferkette sehe ich, wie bereits unter A1 ausgeführt, bei der Gewinnung von Kraftstoffen und der Gewinnung von Rohstoffen für elektronische Geräte. In beiden Bereichen habe ich

bisher keine überzeugenden Alternativen implementiert. Die meisten anderen von mir beschafften Produkte werden klimaneutral geliefert.

- Welche ökologischen Kriterien werden bei der Auswahl der Produkte und Lieferant*innen berücksichtigt?

  Büromaterial beziehe ich mittlerweile wie bereits erwähnt ausschließlich von Lieferanten, die nur ökologische Produkte anbieten, bzw. Fairtrade Produkte vertreiben und / oder falls möglich von Mitgliedsunternehmen der GWÖ beschaffen

- Durch welche Maßnahmen wird eine Reduktion der Umweltauswirkungen bei den direkten Lieferant*innen und in der gesamten Zulieferkette erreicht?

  Eine Einflussnahme auf Unternehmen der Zulieferkette erfolgt lediglich über die Lieferantenauswahl, bzw. die Produktauswahl.

- Welche Unterschiede gibt es zum Mitbewerb hinsichtlich ökologischem Einkauf?

  Hierzu kann ich keine Aussagen machen

Verpflichtende Indikatoren

- Anteil der eingekauften Produkte/Dienstleistungen, die ökologisch höherwertige Alternativen sind

  Bei ca. einem Drittel (33%) der von mir beschafften Produkte und Dienstleistungen handelt es sich um ökologisch höherwertige Alternativen (Bücher und Büromaterial 5% (geschätzt) und Beiträge 5%, Fortbildungen 23%) und Green Hosting für meine Website (1,6%). Bei gut der Hälfte aller beschafften Dienstleistungen (54%), gibt es vermutlich keine ökologisch höherwertigen Alternativen (Telekommunikation, EDV-Software, Kraftstoffe).
  Labels gibt es soweit ich das beurteilen kann, bei meinen Beschaffungen nur beim Bürobedarf. Von 15 beschafften Positionen verfügen 8 über Label (Der blaue Engel 5, cradle to cradle 1, FSC mix 1, Energiekette A+ 1), 5 Positionen sind ökologisch höherwertige Alternativen ohne Label (z.B. Whiteboard-Wischer aus recyceltem Kork, Magnete aus Edelstahl statt Plastik, Memo Druckerpatrone von ISO 14001 zertifiziertem Hersteller).

- Anteil der Lieferant*innen, die zur Reduktion ökologischer Auswirkungen beitragen

Von 33 Lieferanten verfolgen 8 eine konsequente ökologische Ausrichtung / Nachhaltigkeitsstrategie (Memo – nachhaltiges Büromaterial, buch7 – sozial / ökologisch verantwortlicher Buchhandel, Gea Viva Fortbildung im Ökocamp, GLS, VCD, Atmosfair, GWÖ selbst), das entspricht 24% aller Lieferanten / Dienstleister, weitere 4 verfolgen eine zumindest teilweise an ökologischen Kriterien ausgerichtete Strategie, z.B. Osiander – Fahrradkurier (12%), bei 20 Lieferanten (incl. Software, Telekommunikationsanbieter etc.) ist mir ein besonderes ökologisches Engagement nicht bekannt (61%) und 1 Lieferant (SHELL) ist bekanntermaßen ein ‚Umweltsünder', den ich nach Möglichkeit versuche zu meiden (1% in 2017, einmal getankt)

Einschätzung der Lieferanten bzgl. ökologisch-sozialer Haltung	Anzahl	Umsatz in %
Umweltsünder	1	0,9%
Neutral oder unbekannt	20	63,0%
Teilweise ökologisch-soziale Ausrichtung	1	2,2%
Konsequente ökologisch-soziale Ausrichtung	11	34,0%
Summe	**33**	**100,0%**

Im Berichtszeitraum wurde umgesetzt:

- Verfolgung von Suffizienzstrategien bei der KFZ-Nutzung:
  - Bündelung notwendiger KFZ-Fahrten,
  - vorausschauende Terminplanungen um Fahrten zu vermeiden
  - Vorausschauende Beschaffungsmaßnahmen
  - Meetings soweit möglich über Skype
- Keine Neuanschaffungen von elektronischen Geräten, solange mit den alten noch gearbeitet werden kann
- Büromaterialeinkauf mittlerweile fast 100% ökologisch nachhaltig
- Büro mit LED's ausgestattet
- Bücher weitgehend als eBook bezogen
- CO2 Kompensation für CO2 Fußabdruck durchgeführt => vgl. E3

Verbesserungspotenziale/Ziele:

- Prüfung der als neutral oder unbekannt klassifizierten Lieferanten
- Bei zukünftigen Beschaffungen von elektronischen Geräten den Greenpeace-Ratgeber „Grüne Elektronik 2017“ zu Rate ziehen
- KFZ-Versicherung bei nachhaltiger Versicherung

Negativ-Aspekt A3.2 Unverhältnismäßig hohe Umweltauswirkungen in der Zulieferkette

Berichtsfragen

- Welche Lieferant*innen bzw. Produkte der Zulieferkette weisen besonders hohe schädliche Umweltauswirkungen auf?

  Herstellung elektronischer Geräte wie Smartphone
  Mineralölgewinnung / Diesel für KFZ

- Welche Maßnahmen werden getroffen, um diese Auswirkungen zu reduzieren?

  Lange Nutzung elektronischer Geräte, Kauf hochwertiger / langlebiger Geräte, virtuelle Meetings in Skype statt physischer Präsenz um KFZ-Nutzung zu reduzieren, Meidung von Mineralölkonzernen, die bekanntermaßen ökologische und ethische Standards verletzen.

Verpflichtende Indikatoren

- Anteil der eingekauften Produkte/Dienstleistungen, die mit unverhältnismäßig hohen Umweltauswirkungen einhergehen

  In 2017: 6% des Einkaufsvolumens entfällt auf Kraftstoffe

Im Berichtszeitraum wurde verbessert:

Meidung von Mineralölkonzernen, die bekanntermaßen ökologische und ethische Standards verletzen (insbesondere ARAL (BP), Esso (Exxon), Shell

Verbesserungspotenziale:

Das nächste Smartphone von Fairphone beziehen

A4 Transparenz und Mitentscheidung in der Zulieferkette

A4.1 Transparenz und Mitentscheidungsrechte für Lieferant*innen

Berichtsfragen

- Welche Informationen werden in welchem Umfang Lieferant*innen zur Verfügung gestellt? n.a.
- Wie und in welchem Umfang wird Lieferant*innen in relevanten Situationen und Bereichen Mitentscheidung ermöglicht? n.a.
- Wie zufrieden sind Lieferant*innen mit der Informationspolitik und den Mitentscheidungsrechten des Unternehmens? n.a.

Meine Lieferanten sind auf Grund meines geringen Einkaufsvolumens von meinen Einkaufsentscheidungen nur unwesentlich betroffen. Lieferanten sind nicht in die Wertschöpfungskette integriert und ich habe ihnen gegenüber auch keinerlei Machtposition, die es mir erlauben würde Liefer- und Zahlungsbedingungen vorzugeben. Da ich meine Rechnungen auch sofort nach Erhalt zahle, also keine Zahlungsziele in Anspruch nehme, gibt es hier aus meiner Sicht auch keinen Optimierungsbedarf.

A4.2 Positive Einflussnahme auf Transparenz und Mitentscheidung in der gesamten Zulieferkette

Berichtsfragen

- Welche Strategie verfolgt das Unternehmen, um innerhalb seines Einflussbereichs entlang der Zulieferkette einen transparenten und partizipativen Umgang aller Beteiligten miteinander zu gewährleisten?

Da ich auf Grund meiner ‚Marktmacht' kaum über direkte Einflussmöglichkeiten auf Lieferanten verfüge, erfolgt eine Einflussnahme lediglich indirekt über die Auswahl

von Lieferanten, die nachhaltig bzw. Gemeinwohl-orientiert wirtschaften wie z.B. Memo[21] oder Buch7[22]. Durch die Erstellung einer Gemeinwohlbilanz, meine Mitarbeit bei der GWÖ und Positionierung auf meiner Website kommuniziere ich direkt und indirekt, dass die Einhaltung der in der Gemeinwohlbilanz formulierten Werte für mich ein wesentliches Kriterium für die Auswahl von Lieferanten darstellt.

- Mit welchen Maßnahmen fordert und fördert das Unternehmen entlang der Zulieferkette einen transparenten und partizipativen Umgang aller Beteiligten miteinander?

  Um mir selbst einen Überblick zu Risiken entlang der Zulieferkette zu verschaffen habe ich einen Self-Check bei Kompass Nachhaltigkeit durchgeführt. An Kundenbefragungen die die Möglichkeit bieten die Themen soziale und ökologische Nachhaltigkeit zu thematisieren nehme ich bei sich bietenden Gelegenheiten teil.[23]

- Wie prüft und sanktioniert das Unternehmen diesbezüglich eventuell vorhandene Risiken und Missstände?

  Um erste Informationen über Lieferanten zu bekommen und um auszuschließen, dass diese sich sozial oder ökologisch bedenklich verhalten führe ich Internetrecherchen durch.
  Weiterführende hilfreiche Informationen habe ich insbesondere im Hinblick auf größere Firmen im Schwarzbuch Markenfirmen gefunden. Im geschäftlichen Bereich waren hier insbesondere die Informationen über Mineralölkonzerne, IT-Software-Unternehmen und Hersteller von Smartphones hilfreich. Die hier aufgeführten Unternehmen versuche ich nach Möglichkeit zu meiden, wenngleich mir dies nicht durchgängig gelingt.[24] In manchen Bereichen sind mir entweder geeignete Alternativen (noch) nicht bekannt oder (noch) nicht realisierbar.

[21] https://www.eurotransport.de/news/nachhaltigkeit-in-allen-bereichen-bei-memo-geht-s-kaum-gruener-10022918.html
[22] https://www.buch7.de/announcements/sponsored_projects
[23] In 2017 eine Kundenbefragung von DWP
[24] Google, Facebook, Microsoft wesentliche Tools meiner IT- und Kommunikationslandschaft, indirekt auch Amazon über den von Online-Tools wie Trello genutzten Cloud-Speicher. Ich nehme auch wahr, dass ich auf Menschenrechtsverletzungen, Kinderarbeit, das Verursachen ökologischer Schäden stärker negativ reagiere wie auf Datenmissbrauch oder Versuche der Unternehmen sich ‚Wettbewerbsvorteile' zu verschaffen.

Wo es mir möglich ist nehme ich einen Lieferantenwechsel vor. Wo es mir sinnvoll erscheint, nehme ich auch an Petitionsaufrufen oder Unterschriftenaktionen teil, um auf Firmen die sich ethisch und / oder ökologisch fragwürdig verhalten einzuwirken.

Verpflichtende Indikatoren

- Anteil der eingekauften Produkte und Rohwaren, die ein Label tragen, welches Transparenz und Mitentscheidung berücksichtigt

  Keiner der von mir beschafften Artikel hat ein Label, das Ausdrücklich die Kriterien Transparenz und Mitentscheidung beinhaltet

- Anteil der Lieferant*innen, mit denen ein transparenter und partizipativer Umgang mit Anspruchsgruppen thematisiert wurde bzw. die auf dieser Basis ausgewählt wurden

  Von meinen insgesamt 33 Lieferanten und Dienstleistern haben ein Drittel (11/33) eine konsequente soziale und ökologische Ausrichtung. Das auf diese Lieferanten entfallende Einkaufsvolumen beträgt 34%.

Im Berichtszeitraum wurde umgesetzt:

Lieferantenwechsel für den Bezug von Büromaterial und zusätzlicher Lieferant für Literatur

B1 Ethische Haltung im Umgang mit Geldmitteln

B1.1 Finanzielle Unabhängigkeit durch Eigenfinanzierung

Berichtsfragen

- Wie kann eine ausreichende Risikodeckung durch Eigenmittel gesichert werden?
  Alle bisher notwendigen geschäftlichen Investitionen incl. Firmenfahrzeug konnte ich ohne Fremdkapital bewerkstelligen. Über mehrere Jahre konnte ich stetig Rücklagen aufbauen, die jetzt aber auf Grund meines Sabbatical und der anschließenden beruflichen Neuorientierung weitgehend aufgebraucht sind.

  Da ich nur in geringem Umfang Anlagen benötige, mein KFZ auch wegen der geringen Fahrleistung noch einige Jahre seinen Dienst tun dürfte, halten sich die geschäftlichen finanziellen Risiken in erfreulich engen Grenzen. Für die private Absicherung im Falle mangelnder Aufträge müssen die Rücklagen wieder erhöht werden, für den Fall eines durch längere Krankheit bedingten Verdienstausfalls habe ich eine Versicherung abgeschlossen.

- Welche unterschiedlichen Möglichkeiten des Gewinns von Eigenmitteln wurden in Betracht gezogen?

  Der Aufbau von Eigenmitteln erfolgt in erster Linie über Rücklagen, die aus nicht entnommenem Gewinn stammen. Da ich nur wenig Anlagenvermögen benötige und praktisch keine Verbindlichkeiten habe, dienen Rücklagen im Wesentlichen auch nur der persönlichen Zukunftssicherung. Daher spielt eine solidarische Fremdfinanzierung auch keine Rolle.

Verpflichtende Indikatoren

- Eigenkapitalanteil: 100%
- Durchschnittlicher Eigenkapitalanteil der Branche: 32,7%, Mittelstand, sonstige Dienstleistungen [25]

[25] https://de.statista.com/statistik/daten/studie/261429/umfrage/eigenkapitalquoten-im-deutschen-mittelstand-nach-branchen/

Im Berichtszeitraum wurde umgesetzt: -

Verbesserungspotenziale/Ziele:

Mein Ziel im Hinblick auf Eigenkapitalausstattung ist es, auch weiterhin ohne Fremdkapital auszukommen und die während meines Sabbatical und der beruflichen Neuorientierung aufgezehrten Reserven zumindest teilweise wieder aufbauen.

B1.2 Gemeinwohlorientierte Fremdfinanzierung

Berichtsfragen

- Welche Form und Anteile von Finanzierung durch Berührungsgruppen und/oder über Ethikbanken können umgesetzt werden bzw. sind relevant?

  Fremdfinanzierung spielt geschäftlich momentan keine Rolle.[26]

- Wie können konventionelle Kredite abgelöst und Finanzrisiken konkret verringert werden?

Verpflichtende Indikatoren

- Fremdkapitalanteil (%-Anteil Fremdkapital): 0%
- Finanzierung, aufgeschlüsselt nach Finanzierungsart (in Tsd. EUR): entfällt

[26] Privat habe ich ein Darlehen zum Erwerb eines Wohngebäudes bei der Kreissparkasse Tübingen aufgenommen. Das Gebäude ist ein wichtiger Bestandteil meiner Altersvorsorge und ist mit Beginn des Renteneintritts abbezahlt. Auf Grund der langjährigen guten Geschäftsbeziehungen mit der örtlichen Kreissparkasse habe ich momentan keine Absicht das bestehende private Darlehen abzulösen.

B1.3 Ethische Haltung externer Finanzpartner*innen

Berichtsfragen

- Welche Finanzpartner*innen hat das Unternehmen?

    - Geschäftlich: GLS,
    - Privat: Kreissparkasse Tübingen

- Wie sind die Finanzpartner*innen in Bezug auf ethisch-nachhaltige Ausrichtung zu bewerten?

  Im Hinblick auf die ethisch-nachhaltige Ausrichtung von Finanzpartnern sind die folgenden wesentliche Fragen zu berücksichtigen:

1. Rüstung: Unterhält der Finanzpartner Geschäftsbeziehungen zu den großen Waffenherstellern?
2. Ist er an Nahrungsmittelspekulationen beteiligt?
3. Investiert er in Firmen, die die Energiewende bremsen, Atomstrom oder fossile Energieträger fördern?
4. Ist er an zweifelhaften Geschäften mit Banken in Steueroasen beteiligt?
5. Investiert er in nachhaltige Unternehmen und Projekte?

Urteil für die GLS: vorbildlich

Urteil für KSK:
Hierzu gibt der Nachhaltigkeitsbericht, der Kreissparkasse Tübingen zu Frage 5 eine Antwort. Die KSK Tübingen fördert zahlreiche sinnvolle Projekte und bietet auch nachhaltige Anlagemöglichkeiten an.
Zu den Fragen 1 bis 4 liefert der Bericht „Die Sparkasse auf dem Prüfstand" von Utopia Antworten.[27] Zitat aus Utopia: „Gewinne der Sparkassen werden zur Absicherung und zur Förderung von Gemeinwohlbelangen verwendet. Gäbe es nur den Kundenbereich der Sparkassen, dieses Modell läge unter Nachhaltigkeitsaspekten weit vorne. „Uns berichten aber auch Sparkassenangestellte von verschärften Bedingungen angesichts der Niedrigzinsphase, in der [...] soziale und ökologische Folgen des Sparkassenhandelns in den Hintergrund treten". Zu den Sparkassen gehört aber auch die DEKA, die für das Wertpapier und

[27] https://utopia.de/0/magazin/sparkasse-auf-dem-pruefstand

Immobiliengeschäft zuständig ist, sowie die Landesbanken, deren Aktivitäten weitgehend undurchsichtig sind, hierzu gehören Spekulationen, Investition in Atom und Kohle, Aktivität in Steueroasen."

Verpflichtende Indikatoren

Bis zu drei wesentliche Finanzpartner*innen; jeweils Partner*inneninstitut, Finanzprodukt und Geschäftsumfang (Jahresvolumen).

GLS seit 12/2014 (davor KSK Tübingen) Geschäftsumfang: wegen Neuorientierung nur geringer Umfang
KSK Tübingen: Privatkonto, Privates Darlehen zum Erwerb einer Immobilie als Altersvorsorge (s.o.), wie bereits in B1.2 erläutert besteht auf Grund der langjährigen Beziehungen keine Absicht hier etwas zu ändern.

B2 Soziale Haltung im Umgang mit Geldmitteln

B2.1 Solidarische und gemeinwohlorientierte Mittelverwendung

Berichtsfragen

- Welche notwendigen Zukunftsausgaben konnten ermittelt werden und wie weit sind ihre Deckung und zusätzliche Risikovorsorge möglich?

  Aufbau von fachlichen Kompetenzen / Fortbildung z.B.:
  - Soziokratie 3.0 € 1.500
  - Spiral Dynamics € 2.150

  Kommunikation / Beziehungen / Marketing:
  - Neue Website € 1.000

  Prozesse:
  - Softwaretools € 250

  Anlagen / Ersatzinvestitionen:
  - Notebook € 2.000

  Summe Zukunftsausgaben: € 6.900

  Geplant sind eine neue Website, ein paar Ersatzinvestitionen (z.B. Notebook), und ein paar Weiterbildungen (z.B. Soziokratie, Spiral Dynamics oder eine Ausbildung zum Dragon Dreaming Facilitator), die ich gerne noch machen würde, da sie mein Portfolio sinnvoll abrunden würden.

- Welche Ansprüche stellen die Eigentümer*innen an ihre Kapitalerträge mit welcher Begründung?
  (entfällt, da EPU, es gibt keine Erwartungen hinsichtlich von Kapitalerträgen)

Verpflichtende Indikatoren

- Mittelüberschuss aus laufender Geschäftstätigkeit[28] € 7.000.-
- Gesamtbedarf Zukunftsausgaben (in EUR) € 6.900.-
- Getätigter strategischer Aufwand 2017 (in EUR) € 3.240.-
  - Fortbildung € 2.840.-
    - Dragon Dreaming: €1.000.-
    - GWÖ-Beraterausbildung: €1.600.-
    - Selbststudium € 240.-
  - Sonstige: € 400.-
    - Marketing: € 300.-
    - Sonstige € 100.-
- Anlagenzugänge (in EUR) € 0.-
- Zuführung zur Rücklage (in EUR) € 0.-
- Auszuschüttende Kapitalerträge
  (in EUR, in % vom Stamm- oder Grundkapital) € 0.-

Zusätzlich zu den finanziellen Aufwendungen habe ich mehrere Hundert Stunden für den Aufbau neuer / zusätzlicher Kompetenzen aufgewendet:

- Dragon Dreaming
- Nachhaltigkeitscontrolling
- Gemeinwohlökonomie
- Aufbau von Netzwerken
- Marketing

Im Berichtszeitraum wurde umgesetzt:

In gewisser Weise kann die Verwendung finanzieller Rücklagen für meine berufliche Neuorientierung als GWÖ-Berater, für diverse Fortbildungen und für das Ermöglichen des Engagements bei der GWÖ, sowie in meinem Straßenkinderprojekt durchaus als Gemeinwohl-orientierte Mittelverwendung verstanden werden.

Verbesserungspotenziale/Ziele: -

Negativ-Aspekt B2.2 Unfaire Verteilung von Geldmittel

(entfällt, da EPU)

[28] Mittelüberschuss verstanden als Cash Flow aus laufender Geschäftstätigkeit

B3 Sozial-ökologische Investitionen und Mittelverwendung

B3.1 Ökologische Qualität der Investitionen

B3 spielt hat mein Unternehmen nur eine sehr geringe Bedeutung. Das vorhandene Anlagevermögen beinhaltet ein KFZ, ansonsten Büroeinrichtung und Computer. Es gibt keine Produktion und somit auch keinen wesentlichen ökologischen Sanierungsbedarf. Es gibt keinen Investitionsplan, da lediglich Bedarf für eine Ersatzinvestition für das in die Jahre gekommene Notebook und ein zu Bruch gegangenes Tablet besteht.
Es gibt momentan auch keine Veranlagungen. Sollte sich diese Frage in Zukunft stellen, würde ich zuerst Möglichkeiten mit meiner Geschäftsbank GLS in Betracht ziehen.

Berichtsfragen

- Welche Sanierungsziele an/in der eigenen Anlage haben ökologisches Verbesserungspotenzial? -

- Welche Mittel werden für die Realisierung benötigt und welche Förderprogramme können genutzt werden? -

- Wie wird bei Investitionsentscheidungen das Berücksichtigen ökologischer und sozialer Aspekte gesichert?

  Die Berücksichtigung ökologischer und sozialer Aspekte wird bei ‚größeren' Anschaffungen mittels einer Nutzwertanalyse gesichert, die neben funktionalen und ökonomischen, auch ökologische und soziale Entscheidungskriterien berücksichtigt. Bei der Anschaffung meines KFZ nutzte ich zur Berücksichtigung ökologischer Kriterien z.B. die VCD Umweltliste. Hier steht in den nächsten Jahren allerdings keine weitere Investition an.
  EDV Hardware / Notebook, Blauer Engel für Computer, EU-ECO-Label[29]: hier steht in 2018 möglicherweise eine Ersatz-Investition für das in die Jahre kommende HP Notebook an.

[29] https://www.umweltbundesamt.de/umwelttipps-fuer-den-alltag/elektrogeraete/computer-pc-laptop#textpart-3

- Welche Sanierungen wurden/werden konkret vorgenommenen?

  Es gibt keinen Sanierungsbedarf

Verpflichtende Indikatoren

- Investitionsplan inkl. ökologischer Sanierungsbedarf (in Tsd. EUR) (entfällt)
- Realisierung der ökologischen Sanierung (in Tsd. EUR und %-Angaben) (entfällt)

Im Berichtszeitraum wurde umgesetzt: -

Verbesserungspotenziale/Ziele: -

Beim Kauf des nächsten Notebooks noch mehr auf ökologische Kriterien achten, wenngleich sich m.E. das Vorgehen bewährt hat ein qualitativ hochwertiges Produkt zu kaufen, das mittlerweile immerhin seit über 8 Jahren seinen Dienst tut und sich dadurch positiv von vielen anderen Produkten abhebt, die nach wesentlich kürzerer Zeit ersetzt werden müssen.

B3.2 Gemeinwohlorientierte Veranlagung

Berichtsfragen

- In welchem Ausmaß beteiligt sich das Unternehmen an solidarischen Finanzierungsformen sozial-ökologischer Projekte?

  Es gibt keine finanzielle Beteiligung des Unternehmens an sozial-ökologischen Projekten. Für Geld-Anlagen stehen momentan auch keine Mittel zur Verfügung.

- Woher werden Informationen über die erwarteten sozial-ökologischen Wirkungen der Projekte oder angebotenen Nachhaltigkeitsfonds bezogen?

  https://www.fairfinanceguide.de
  https://utopia.de/0/produktguide/oekofonds-311/informationen

Verpflichtende Indikatoren

- Finanzierte Projekte (in Tsd. EUR; % v. Veranlagung) -
- Fonds-Veranlagungen (in Tsd. EUR; % v. Veranlagung) -

Negativ-Aspekt B3.3 Abhängigkeit von ökologisch bedenklichen Ressourcen

Berichtsfragen

- Welche ökologisch bedenklichen Ressourcen werden für das Geschäftsmodell eingesetzt?

  Das Geschäftsmodell kommt ohne die Verwendung bedenklicher Ressourcen aus

- Welche Maßnahmen zur Reduktion entsprechender Abhängigkeit wurden geplant oder sind in Umsetzung und welche Wirkung wird damit erreicht? n.a.
- Was bedeutet ein Ausstieg aus fossilen Energieträgern für das Unternehmen? n.a.

B4 Eigentum und Mitentscheidung (entfällt, da EPU)

C1 Menschenwürde am Arbeitsplatz

Menschenwürde am Arbeitsplatz ist meines Erachtens auch für ein Ein-Personen-Unternehmen ein Thema und in gewisser Hinsicht in vielen EPU's eine permanente Gratwanderung. Menschenwürde auf die Person des Unternehmers bezogen, stellt die Frage nach dem Umgang mit sich selbst.
Inwiefern wende ich Grundsätze der Menschenwürde auf mich selbst an? Wie gestalte ich die Beziehung zu mir selbst? Gehe ich mit mir selbst respektvoll, wertschätzend und vertrauensvoll um? Handle ich eigenverantwortlich? Schaffe ich mir selbst ein Umfeld, indem sich meine individuellen Stärken und Talente entwickeln können?

C1.1 Mitarbeiterorientierte Unternehmenskultur

Berichtsfragen

- Welche Maßnahmen und Prozesse für eine mitarbeiterorientierte Unternehmens-Kultur wurden bereits installiert?

  Ich habe durch meine berufliche Neuorientierung einen Weg eingeschlagen, eine meinem Wesen, meinen Neigungen und Kompetenzen entsprechende Tätigkeit wahrzunehmen. Soweit es mir irgendwie möglich ist, übernehme ich nur noch Aufträge, die aus meiner Sicht einen positiven Nutzen im Hinblick auf die in E1.1 erwähnten menschlichen Grundbedürfnisse haben, da dies eine wesentliche Voraussetzung meiner eigenen Arbeitszufriedenheit und der empfundenen Sinnhaftigkeit meiner Arbeit darstellt. Einen nicht geringen Teil meiner Arbeitszeit widme ich der Fortbildung und der Mitarbeit in unbezahlten, aber ‚sinnhaften' Projekten. Ich arbeite z.B. in einem internationalen Team, das eine Internet-Plattform für Dragon Dreaming Projekte aufbaut oder in einer Gruppe, die sich mit dem Thema Spiral Dynamics in der Gemeinwohlberatung beschäftigt.

- Wie wird mit Fehlern und Konflikten im Unternehmen umgegangen?

  Fehler sind ein wesentliches Element für Lernprozesse.

- Wie werden Selbstorganisation und Eigenverantwortung gefördert?

  Als EPU bleibt einem keine andere Wahl als sich selbst zu organisieren und selbst die Verantwortung für das unternehmerische Handeln zu übernehmen.
  Eigen-Verantwortung zu übernehmen bedeutet für mich, mich mit mir selbst auseinander zu setzen, mit den eigenen Werten. Dafür braucht es entsprechende ‚Räume', die Beschäftigung mit solchen Themen möglich machen und die Selbstreflexion unterstützen. Mein Mittel der Wahl ist der gezielte Rückzug in der Natur.

Verpflichtende Indikatoren

- Fluktuationsrate -
- durchschnittliche Betriebszugehörigkeit -
- Anzahl an (Initiativ-)Bewerbungen -
- Anzahl und Regelmäßigkeit an Erhebungen zur Zufriedenheit am Arbeitsplatz bzw. zum Erleben der Unternehmenskultur -
- Angebot und in Anspruch genommene Entwicklungsmöglichkeiten (fachlich und persönlich) in Stunden pro Mitarbeitendem bzw. nach Führungsebene -

Im Berichtszeitraum wurde umgesetzt:

Verbesserungspotenziale/Ziele:

Kooperationen eingehen um Überforderungen zu vermeiden und sich noch mehr auf eigene Stärken konzentrieren zu können, um das zu tun wo es einen hinzieht.

C1.2 Gesundheitsförderung und Arbeitsschutz

Berichtsfragen

- Welche Maßnahmen wurden zur betrieblichen Gesundheitsförderung und zum Arbeitsschutz umgesetzt und wie werden sie evaluiert?

  - Regelmäßig Sport, täglich ½ Stunde Crosstrainer (oder im Sommer) alternativ 1 Stunde Radfahren Das Sportprogramm ist fester Bestandteil meiner Tagesaktivitäten und wird mindestens 5 Mal pro Woche erreicht
  - Größtenteils biologische Ernährung > 95%
  - Donnerberg – Massage (Nackenmassagegerät)
  - Ergonomische Tastatur und Maus
  - Arbeitsplatz mit viel natürlichem Licht und heller LED Beleuchtung, Möglichkeit am offenen Fenster zu arbeiten
  - Manche Arbeiten können im Rahmen von Spaziergängen getan werden, z.B. über Problemlösungen nachdenken, Lösungen entwickeln, alle Arbeiten mit hohem kreativem Anteil

- Von welchen gesundheitlichen Herausforderungen bzw. Schädigungen könnten die Mitarbeitenden betroffen sein und welche Maßnahmen werden zum Schutz getroffen?

  Typische gesundheitliche Herausforderung meiner Tätigkeit sind die verbreiteten Probleme die Computerarbeitsplätze mit sich bringen: Verspannungen, Augenprobleme und Maus-Arm. Aber auch Bewegungsmangel, zu wenige Pausen, und Handystrahlung.
  Da ich zumindest während der letzten Jahre sehr viel im Home-Office tätig bin, ist es leicht immer mal wieder aufzustehen, herumzugehen, am offenen Fenster zu arbeiten oder im Garten eine Kaffeepause einzulegen. Bei der Wahl meines Handys habe ich darauf geachtet ein sehr strahlungsarmes Modell zu erwerben. Ansonsten benutze ich ergonomische Maus und Tastatur.
  Der mit Selbständigkeit häufig einhergehenden hohen Arbeitsbelastung, Unsicherheiten und der Gefahr zur Selbstausbeutung, versuche ich durch einen achtsamen Umgang mit der eigenen Belastbarkeit zu begegnen.

Verpflichtende Indikatoren

- Gesundheits-/Krankenquote (in Abhängigkeit der demographischen
- Verteilung); Anzahl der Tage, an denen Mitarbeitende trotz Krankheit
- in den Betrieb kommen 0%
- Anzahl und Ausmaß der Betriebsunfälle 0
- In Anspruch genommene Angebote durch die Mitarbeitenden:
- Inhalte + Anzahl der Stunden
  pro Mitarbeitenden: Crosstrainer 30 min täglich = ca. 10 Stunden monatlich

Im Berichtszeitraum wurde umgesetzt: s.o.

Verbesserungspotenziale/Ziele:

- Yogaprogramm aufnehmen
- Optimierung der Zusammenstellung und Menge der Nahrungs- und Genussmittel, da ich mich auch unter Verwendung von Bioprodukten momentan nur suboptimal ernähre.

C1.3 Diversität und Chancengleichheit

(entfällt, da EPU)

Negativ-Aspekt C1.4 Menschenunwürdige Arbeitsbedingungen

(entfällt, da EPU)

C2 Ausgestaltung der Arbeitsverträge

C2.1 Ausgestaltung des Verdienstes

(entfällt, da EPU)

C2.2 Ausgestaltung der Arbeitszeit

Berichtsfragen

- Wie werden Arbeitszeiten in der Organisation erfasst und Arbeitslasten verteilt?
- Welche Rolle spielen Überstunden für den Erfolg der Organisation?
- Wie können die Möglichkeiten der Mitarbeitenden zur gesellschaftlichen Teilhabe erweitert werden?
- Welche Möglichkeiten gibt es in der Organisation, die Arbeitszeit selbstorganisiert zu bestimmen?

  Arbeitszeiten erfasse ich soweit es sich um bezahlte Tätigkeiten handelt, also Zeiten, die ich für Kundenaufträge verwende. Seit geraumer Zeit erfasse ich aus Eigeninteresse auch meine ehrenamtlich geleisteten Zeiten. Alle anderen Zeiten wie Fortbildung, Akquise, Buchhaltung etc. erfasse ich nicht.
  Als EPU kann ich meine Arbeitszeit weitgehend selbst bestimmen. Aus der Zeit bis zu meinem Sabbatical weiß ich aber, dass die Gefahr, hierbei über gesunde Grenzen zu gehen sehr groß ist. Aus der Sorge heraus Kunden zu verlieren fiel es mir häufig schwer Aufträge abzulehnen.

Verpflichtende Indikatoren

- Unternehmensweit definierte Wochenarbeitszeit (z. B. 38 Stunden)

  Es gibt keine fest definierte Wochenarbeitszeit

- Tatsächlich geleistete Überstunden -

Im Berichtszeitraum wurde umgesetzt: -

Verbesserungspotenziale/Ziele: -

C2.3 Ausgestaltung des Arbeitsverhältnisses und Work-Life-Balance

Berichtsfragen

- Welche Arbeitsmodelle werden in der Organisation angeboten? -
- Welche Maßnahmen gibt es in der Organisation, um eine Work-Life-Balance zu gewährleisten?

Seit meiner Jugend spielt das aktive musizieren in unterschiedlichen Bands und Formationen in meinem Leben ein große Rolle. Hierfür habe ich (mit Ausnahme der Zeit als meine Kinder noch klein waren) auch immer versucht genügend Zeit zu reservieren. Durch mein Sabbatical konnte ich darüber hinaus einen wichtigen Beitrag zu einer ausgewogenen Work-Life-Balance leisten. Es gab aber immer wieder auch Zeiten mit sehr hoher Arbeitsbelastung und teilweise sehr langen Arbeitstagen. Meine Erfahrung ist, dass mehr als die Anzahl der geleisteten Stunden, der Grad der empfunden Sinnhaftigkeit dafür maßgeblich ist, wie anstrengend ich die Arbeit empfinde.

Verbesserungspotenziale/Ziele:

Mein Ziel nach der Wiederaufnahme meiner Berufstätigkeit ist es, ein weitgehend ausgeglichenes Verhältnis von Arbeits- und Berufstätigkeit sicher zu stellen, wenn möglich nicht mehr als 30 Stunden pro Woche arbeiten.

Negativ-Aspekt C2.4 Ungerechte Ausgestaltung der Arbeitsverträge (entfällt da EPU)

C3 Förderung des ökologischen Verhaltens der Mitarbeitenden

C3.1 Ernährung während der Arbeitszeit

Berichtsfragen

- Welchen Wert legt das Unternehmen auf die ökologisch-regionale Herkunft ihrer Lebensmittel am Arbeitsplatz und wie sieht das in der täglichen Praxis aus?

  Meine Ernährung besteht mittlerweile weitgehend (zu 95%) aus biologischen Erzeugnissen, nach Möglichkeit mit einem hohen Anteil regionaler und saisonaler[30] Produkte und ist größtenteils vegetarisch. Ausnahmen gibt es meist nur, wenn ich entweder eingeladen bin oder wenn ich unterwegs Essen gehe.
  Bei der Auswahl der Bioprodukte achte ich darauf, dass ich keine Produkte von ethisch bedenklichen Herstellern beziehe.[31]

- Welche Angebote gibt es in der Kantine? Gibt es eine Küche/Kochmöglichkeit oder Belieferung (Catering z. B. direkt vom Bauernhof, Obstkorb)? n.a.

Verpflichtende Indikatoren

- Anteil der Verpflegung aus ökologischer Herkunft: 95% (Schätzung)

Im Berichtszeitraum wurde umgesetzt:

Verbesserungspotenziale/Ziele:

Der Großteil meiner Lebensmittel stammt aus dem genossenschaftlich betriebenen, lokalen ‚Dorfladen', der regionale Bioprodukte im Angebot hat, der allerdings nicht über eine sehr große Auswahl verfügt. Daher kaufe ich teilweise im Bio-Supermarkt und teilweise kaufe ich Bioprodukte auch im normalen Supermarkt.
Verbesserungspotenziale gibt es im Hinblick auf die bessere Berücksichtigung regionaler und saisonaler Aspekte, im Hinblick darauf weniger Bio im normalen Supermarkt kaufen

[30] Ich lasse mich bei der Auswahl gerne vom Saisonkalender von Utopia (https://utopia.de/ratgeber/saisonkalender-fuer-gemuese-obst/) inspirieren, bzw. vom Angebot im lokalen Dorfladen
[31] Z.B. Bioprodukte von Nestlé

und weniger im Biosupermarkt, dafür bei einem von meinem Wohnort aus zwar etwas ungünstig zu erreichenden Bio-Supermarkt, der Gemeinwohlökonomie-Mitglied ist und bei dem Gemeinwohl-Kriterien eine deutlich höhere Rolle spielen als im gewöhnlichen Bio-Supermarkt.

C3.2 Mobilität zum Arbeitsplatz

Berichtsfragen

- Welche Verkehrsmittel benutzen Mitarbeitende, um zu ihrem Arbeitsplatz zu gelangen?

  Ich arbeite in der Regel entweder von zu Hause aus oder bei wechselnden Kunden. Es gibt daher keinen festen Arbeitsplatz, den ich täglich erreichen müsste. Kundenbesuche führe ich in der Regel mit meinem Firmenfahrzeug durch.
  Bei meinem Firmenfahrzeug handelt es sich um einen 01/2013 erworbenen Skoda Octavia Greenline Kombi. Mit diesem transportiere ich regelmäßig Pinnwände, Flipcharts, Beamer, Laptop etc.,, für private Zwecke Musikinstrumente wie Kontrabass und Verstärker. Die Auswahl erfolgte auch unter ökologischen Kriterien auf Basis der VCD-Auto-Umweltliste von 2012 (fairkehr, Nr. 4/2012, CO2 Ausstoß 107 g pro km)
  Öffentliche Verkehrsmittel spielen bei der Anreise zu Kunden bisher keine Rolle. Sofern möglich kommuniziere ich jedoch über Skype um Fahrten zu vermeiden. Dies wurde insbesondere in meiner Stiftungsarbeit mittlerweile zum Standard bei der Kooperation. Hierdurch können jährlich einige hundert km Fahrten eingespart werden.

  Welche Möglichkeiten gibt es für Mitarbeitende, ihren Arbeitsweg umweltschonender zurückzulegen? entfällt

- Welche Anreize für umweltbewussteres Mobilitätsverhalten stellt das Unternehmen bereit – auch bei Dienstreisen? entfällt

Verpflichtende Indikatoren

- Anteil der Anreise mit PKW bzw. öffentlichen Verkehrsmitteln bzw. Rad bzw. zu Fuß
  - PKW 100 %
  - Rad 0%
  - Öffentliche Verkehrsmittel 0%

Im Berichtszeitraum wurde umgesetzt:

Verbesserungspotenziale/Ziele:

Mit dem Verzicht auf ein KFZ tue ich mich auf Grund der in der Regel häufig wechselnden Einsatzorte und der Lage meines Wohnortes schwer. Meine Hauptkunden in den letzten Jahren wären mit öffentlichen Verkehrsmitteln kaum mit ‚vertretbarem' Aufwand zu erreichen gewesen. Da ich zum Teil auch Pinnwände, Laptop und Beamer transportieren muss, wäre dies mit öffentlichen Verkehrsmitteln häufig auch nicht möglich.
Was ich prüfen will, ist, inwiefern sich die virtuelle Kooperation zur Vermeidung von Fahrten nicht noch deutlich ausbauen lässt.

C3.3 Organisationskultur, Sensibilisierung für ökologische Prozessgestaltung

Berichtsfragen

- Wie kann die Unternehmenskultur hinsichtlich ökologischer Aspekte beschrieben werden?
  Der Erhalt der ökologischen Lebensgrundlagen heute und für zukünftige Generationen ist für mich ein wesentlicher Wert. Eine Lebensform auf Kosten zukünftiger Generationen (nach mir die Sintflut) kann ich mit meinen Werten nicht in Einklang bringen, wenngleich ich erkennen muss, dass verantwortungsvolles Handeln auf Grund mancher Rahmenbedingungen schwierig ist und ausschließlich individuelle Maßnahmen / Verhaltensänderungen oft auch wenig Aussicht haben hier grundlegendes zu ändern. Ökologisches Engagement erfolgt daher mit Augenmaß und umfasst auch indirekte Maßnahmen, z.B. wenn ich einen Beitrag leisten kann, dass jemand anderes in seinem Umfeld Verbesserungen erzielen kann.[32]

  Auf persönlicher Ebene verfolge ich Suffizienz- Effizienz- und Konsistenzstrategien. Effizienzstrategie z.B. bei der KFZ-Nutzung indem ich möglichst alles erledige, was mit einer (notwendigen) Fahrt zu machen ist, Kompensationszahlung für nicht

[32] Beispiele für indirekte Maßnahmen sind die Unterstützung eines sozial-ökologischen Camps auf Brac mit betriebswirtschaftlichem Know How oder die Berücksichtigung ökologischer Kriterien in dem von mir unterstützten Straßenkinderprojekt in Kenia.

vermiedene CO2 Emissionen[33]. Konsistenz beim Bezug elektrischer Energie durch Bezug 100% regenerativer Energien. Suffizienz durch Verzicht auf Status, Verzicht auf große Auswahl beim Kauf von Lebensmitteln, das Kaufen, was es im lokalen Dorfladen gibt, anderes kaufen, wenn ich sowieso unterwegs bin.

- Welche Rolle spielen ökologische Themen in Weiterbildungsangeboten und bei der Personalrekrutierung? (entfällt, da EPU)
- Welche Sensibilisierungsmaßnahmen finden innerhalb dieses Rahmens statt? (entfällt, da EPU)
- Welche Strategie verfolgt das Unternehmen im Hinblick auf das ökologische Verhalten der Mitarbeitenden (dies auch mit Blick auf die Anwendung im Privaten)? (entfällt, da EPU)

Verpflichtende Indikatoren

- Bekanntheitsgrad der Unternehmenspolitik zu ökologischem Verhalten in %
- Akzeptanzgrad des ökologischen Betriebsangebots bei Mitarbeitenden in %

Negativ-Aspekt C3.4 Anleitung zur Verschwendung / Duldung unökologischen Verhaltens

Es gibt keine Anleitungen zu Verschwendung oder Duldung unökologischen Verhaltens

C4 Innerbetriebliche Mitentscheidung und Transparenz (entfällt, da EPU)

[33] Gesamter ermittelter CO2 Fußabdruck 2017: 5,9 t CO2, davon kompensiert 3,6 t (2,3 t Klimaverträgliches Gesamtbudget) bei Atmosfair

D1 Ethische Kund*innenbeziehungen

D1.1 Menschenwürdige Kommunikation mit Kund*innen

Berichtsfragen

- Wie werden neue Kund*innen gewonnen und wie Stammkund*innen betreut?

  Es gibt keine direkten Maßnahmen zur Gewinnung von Kunden. Neue Kunden nehmen ‚in der Regel'[34] auf Grund ihres Interesses an der Gemeinwohlökonomie von sich aus Kontakt auf, bzw. auf Grund von Informationsveranstaltungen der GWÖ.

- Wie stellt das Unternehmen sicher, dass der Kund*innennutzen vor dem eigenen Umsatzstreben liegt?

  Mein eigener Anspruch an mich selbst beinhaltet, dass ich niemanden etwas aufschwätze was er nicht braucht, was nicht in Einklang mit seinem Bedarf steht. Es gibt daher auch keine Versuche jemand zu etwas zu überreden. Ich denke auch, dass der Kunde gerade beim Thema Werte-orientierte Unternehmensführung von der gemeinsam zu entwickelnden ‚Problemlösung' überzeugt sein muss, damit es überhaupt Sinn macht, um in ein so weitreichendes Projekt einzusteigen.

- In welcher Form werden ethische Aspekte bei der Werbung und im Verkaufsprozess berücksichtigt?

  Diese Haltung findet auch in ‚Werbemaßnahmen' und in Akquise-Gesprächen ihren Ausdruck. Werbung findet quasi nur in Form einer sich gerade im Aufbau befindlichen Website statt, die aber lediglich sachlich darüber informieren soll, mit wem potentielle Kunden es zu tun haben und bei welchen Problemen und Kundenwünschen ich eine Lösung bzw. einen Beitrag zu einer Lösung bieten kann.

[34] Da ich aktuell am Anfang meiner Tätigkeit als Gemeinwohlökonomie-Berater stehe, ist das bisher eher der Ausdruck einer Absicht, als gelebte Praxis. Nichtsdestotrotz gab es bereits einige Kontaktaufnahmen potentieller Kunden, die an der Erstellung einer Gemeinwohlbilanz interessiert sind.

- Wie wird auf Kund*innenwünsche und Reklamationen eingegangen und ein pragmatisches Vorgehen gesichert?

  Da der Gegenstand meiner Beratung die Werte-orientierte Unternehmensführung ist, ist es für mich selbstverständlich, dass die Werte und Wünsche des Kunden eine zentrale Rolle bei meiner Arbeit spielen.

Verpflichtende Indikatoren

- Übersicht Budgets für Marketing, Verkauf, Werbung: Ausgaben für Maßnahmen bzw. Kampagnen:
  Werbemaßnahmen 2017: € 554 (Anzeige, Aktualisierung Website)
  Werbebudget 2018: € 1.500 (pauschal für neue Website, Visitenkarten, Briefpapier, Reisekosten etc.)
- Art der Bezahlung der Verkaufsmitarbeitenden: fixe und umsatzabhängige Bestandteile in % (entfällt, da EPU)
- Interne Umsatzvorgaben von Seiten des Unternehmens: ja/nein: (entfällt, da EPU)

Im Berichtszeitraum wurde umgesetzt: -

Verbesserungspotenziale/Ziele: -

D1.2 Barrierefreiheit

Berichtsfragen

- Welche Hürden betreffen den Kauf und die Nutzung der Produkte und Dienstleistungen?
  Aus meiner Sicht bestehen keine Hürden meine Dienstleistungen in Anspruch zu nehmen. Grundsätzlich kann jedes Unternehmen und jede Organisation meine Dienstleistung in Anspruch nehmen. Benachteiligung dürfte wenn, dann vor allem als finanzielle Benachteiligung relevant sein. Für finanziell weniger leistungsfähige Unternehmen und Organisationen, die einen guten Zweck verfolgen, gibt es die

Möglichkeit eine Preisstaffelung in Anspruch zu nehmen, ggf. auch die Möglichkeit von Tauschgeschäften[35]

- Welche benachteiligten Kund*innen-Gruppen werden als Zielgruppe berücksichtigt?

  Es gibt beispielsweise Start-Ups oder Social Entrepreneurs, die in meinen Augen unter GWÖ-Gesichtspunkten sehr sinnvolle Angebote machen und an einer Gemeinwohlbilanzierung interessiert sind, die aber (noch) nicht über ausreichende Mittel verfügen um sich meine Beratung leisten zu können.

- Wie wird benachteiligten Kund*innen der Zugang und die Nutzung der Produkte/Dienstleistungen erleichtert?

  Es gibt Überlegungen zur Bildung spezifischer Peergruppen und auch zu anderen Unterstützungsmöglichkeiten, um für beide Seiten eine Win-Win-Situation zu schaffen. Teilweise habe ich für solche ‚Projekte' - insbesondere wenn es einen persönlichen Bezug gab - auch schon kostenlos gearbeitet.

- Ausschließlich für B2B: Wie wird sichergestellt, dass kleinere und Gemeinwohl-engagierte Unternehmen mindestens gleichwertige Konditionen und Services wie Großabnehmer erhalten?

  Mein Angebot wendet sich primär an Gemeinwohl-engagierte Unternehmen, bzw. Unternehmen und Organisationen, denen werte-orientiertes Handeln wichtig ist. Es gibt einen festen Stundensatz, der jedoch in Abhängigkeit von der wirtschaftlichen Situation des Kunden ggf. auf dessen Möglichkeiten Rücksicht nimmt. In jedem Fall werden kleinere und Werte-orientiert arbeitende Unternehmen nicht schlechter gestellt als größere Unternehmen.

Verpflichtende Indikatoren:

Umsatzanteil in % des Produktportfolios, das von benachteiligten Kund*innen-Gruppen gekauft wird. -

Im Berichtszeitraum wurde umgesetzt: geschätzt ca. 20 Stunden kostenlose betriebswirtschaftliche Beratung für ökologisch – soziale Start-Ups / Unternehmen

[35] Einer lokalen ‚Gemüsekiste' auf Basis von solidarischer Landwirtschaft, die an der Erstellung einer Gemeinwohlbilanz interessiert ist, habe ich angeboten, mich zum Ausgleich meiner Beratungsleistung eine Zeit lang in die ‚Gemüsekiste' mit aufzunehmen.

Verbesserungspotenziale/Ziele:

Über Förderungen wäre eine Ausweitung des Dienstleistungsangebots für sozial oder ökologisch orientierte Unternehmen und Projekte, die sich bisher eine Gemeinwohl-Beratung oder betriebswirtschaftliche Beratung nicht leisten können denkbar.

Negativ-Aspekt D1.3 Unethische Werbemaßnahmen

Es gibt keine unethischen Werbemaßnahmen

D2 Kooperation und Solidarität mit Mitunternehmen

D2.1 Kooperation mit Mitunternehmen

Berichtsfragen

- Mit welchen Unternehmen wird bereits kooperiert und welche Ziele werden dabei verfolgt?

  Im Berichtsjahr selbst gab es noch keine Kooperationen mit anderen Unternehmen / Beratern. Mittlerweile gibt es aber erste Kontakte zu anderen GWÖ-Beratern, um die Möglichkeit von Kooperationen zu erörtern. Das Ziel ist die Schaffung eines Mehrwerts unserer Beratungsleistungen durch Nutzung von Synergie-Effekten und die Entwicklung zusätzlicher Dienstleistungen, die es uns ermöglichen möglichst viel unserer Energie in die Verbreitung und Verankerung der Gemeinwohlökonomie in Wirtschaft, Bildung und Politik zu investieren.
  Geplant sind u.a. gemeinsame Beratungsprojekte, in die die jeweiligen Berater ihre Kernkompetenzen einbringen können, die Bildung überregionaler Peergruppen, um hier mehr Angebote für interessierte Unternehmen schaffen zu können. Ein erstes gemeinsames Pilot-Projekt ist im Planungsstadium.

  Mit welchen Unternehmen werden in Zukunft in welchen Bereichen Kooperationen angestrebt?

  Aktuell gibt es keine konkreten weiteren geplanten Kooperationen

- In welchen Bereichen werden Wissen und Informationen mit Mitunternehmen geteilt?

  Mit anderen Beratern und Teilnehmern des GWÖ-Lernweges habe ich diverse von mir erstellte Tools geteilt. Hierzu gehört, z.B. ein Tool für das Projektmanagement bei der Erstellung von Gemeinwohlbilanzen. Hierzu habe ich auch Schulungen zur Anwendung des Tools durchgeführt.

- Welche Maßnahmen zur Erhöhung der Branchenstandards wurden/werden umgesetzt bzw. sind in Planung?

  Es gibt momentan konkrete Überlegung gemeinsam mit anderen Beratern und in Kooperation mit anderen Bildungsträgern und natürlich auch in Kooperation mit der GWÖ-Akademie, im Raum Stuttgart eine Akademie zu errichten, die dazu dient Schulungen für Gemeinwohlökonomiethemen und verwandte Themen anzubieten. Dies dient primär der Professionalisierung und der Ausweitung von Beratungsleistungen bei GWÖ-Themen und verwandten Themen. Mögliche Schulungsangebote sind z.B. betriebswirtschaftliches Know-How für Gemeinwohl-Berater, Soziokratie, Theorie U, Dragon Dreaming, Öffentlichkeitsarbeit etc.

Verpflichtende Indikatoren

- Wie hoch ist der investierte Zeit- und/oder Ressourcenaufwand für Produkte oder Dienstleistungen, die in Kooperation erstellt werden, im Verhältnis zum gesamten Zeitaufwand für die Erstellung der Produkte und Dienstleistungen des Unternehmens? (in Stunden/Jahr bzw. %-Anteil).

  Hierzu kann ich noch keine Aussage machen

- Wie viel Prozent von Zeit/Umsatz werden durch Kooperationen mit folgenden Unternehmen aufgewendet/erzielt:
  - Unternehmen, die die gleiche Zielgruppe ansprechen (auch regional)
  - Unternehmen der gleichen Branche, die regional eine andere Zielgruppe ansprechen
  - Unternehmen der gleichen Branche in der gleichen Region, mit anderer Zielgruppe

- In welchen der folgenden Bereiche engagiert sich das Unternehmen? (Anzahl: x/3)
  - Kooperation mit zivilgesellschaftlichen Initiativen zur Erhöhung der ökologischen/sozialen/qualitativen Branchenstandards:

    Entwicklung / Aufbau einer Dragon Dreaming Plattform für den Austausch und Kooperation von Einzelpersonen und Gruppen die mit Dragon Dreaming arbeiten und für deren Beratung in Fragen rund um das Thema Projektmanagement mit Dragon Dreaming.

  - Aktiver Beitrag zur Erhöhung gesetzlicher Standards innerhalb der Branche (Responsible Lobbying) nein

- Mitarbeit bei Initiativen zur Erhöhung der ökologischen/sozialen/qualitativen Branchenstandards :
  Im Rahmen meiner GWÖ-Arbeit und im Rahmen des geplanten Kooperationsprojektes leiste ich Beiträge zur Erhöhung der Beratungs-Qualität, unter anderem durch die Einführung von Tools für eine effektive und effiziente Kooperation, sowie durch das Einbringen betriebs-wirtschaftlicher Kompetenzen.

Im Berichtszeitraum wurde umgesetzt: -

Verbesserungspotenziale/Ziele:

Es gibt bereits erste konkrete Schritte um die Möglichkeiten von Kooperationen mit anderen GWÖ-Beratern auszuloten (s.o). Darüber hinaus kann ich mir vorstellen in Zukunft auch mit weiteren GWÖ-Beratern zu kooperieren und bei Bedarf insbesondere meine finanziellen Kompetenzen in deren Beratungsprozesse einzubringen.

D2.2 Solidarität mit Mitunternehmen

Berichtsfragen

- In welchen Bereichen verhält sich das Unternehmen solidarisch gegenüber anderen Unternehmen und hilft uneigennützig?

  Auf Nachfrage teile ich meine Trello Vorlage für das Projektmanagement zur Erstellung einer Gemeinwohlbilanz mit anderen Beratern und gebe Hilfestellungen insbesondere bei betriebswirtschaftlichen Fragestellungen, wie sie z.B. beim Ermitteln der Finanzindikatoren auftreten können. Auch teile ich gerne meine Excel- Kompetenzen und anderes Wissen mit anderen.
  Im Rahmen der Fortbildung zum Gemeinwohlberater arbeite ich mit ein paar Teilnehmern an einer Einführung in Spiral Dynamics, einer Theorie, die für das Verständnis unterschiedlicher Unternehmenskulturen und damit für ein Kunden-orientiertes Beratungsangebot hilfreich ist.

Verpflichtende Indikatoren

Wie viele Arbeitskräfte bzw. Mitarbeiter*innenstunden wurden an Unternehmen …

- anderer Branchen weitergegeben, um kurzfristig die Mitunternehmen zu unterstützen? entfällt, da EPU
- der gleichen Branche weitergegeben, um kurzfristig die Mitunternehmen zu unterstützen? entfällt, da EPU t

Wie viele Aufträge wurden an Mitunternehmen ...

- anderer Branchen weitergegeben, um kurzfristig die Mitunternehmen zu unterstützen? entfällt, da EPU
- der gleichen Branche weitergegeben, um kurzfristig die Mitunternehmen zu unterstützen? entfällt, da EPU

(%-Anteil im Verhältnis zur Anzahl der Gesamtaufträge)

Wie hoch beläuft sich die Summe an Finanzmittel, die an Unternehmen …

- anderer Branche weitergegeben wurden, um kurzfristig die Mitunternehmen zu unterstützen? -
- der gleichen Branche weitergegeben wurden, um kurzfristig die Mitunternehmen zu unterstützen? -
  (Summe, %-Anteil vom Umsatz/Gewinn)

Im Berichtszeitraum wurde umgesetzt:

Weitergabe von Material und Know How (s.o.)

Verbesserungspotenziale/Ziele:

Negativ-Aspekt D2.3 Missbrauch der Marktmacht gegenüber Mitunternehmen

Es gibt weder Marktmacht, noch Missbrauch von Markmacht

D3 Ökologische Auswirkung durch Nutzung und Entsorgung von Produkten und Dienstleistungen

D3.1 Ökologisches Kosten-Nutzen-Verhältnis von Produkten und Dienstleistungen (Effizienz und Konsistenz)

Berichtsfragen

- Inwieweit sind dem Unternehmen die ökologischen Auswirkungen durch Nutzung und Entsorgung der Produkte und Dienstleistungen bekannt?

  Es gibt keine direkten ökologischen Auswirkungen durch die Nutzung meiner Dienstleistungen. Allerdings entstehen Auswirkungen, wenn Reisen und Anfahrten zur Erbringung der Dienstleistung erforderlich sind. Insbesondere die in der Vergangenheit jährlichen getätigten Flugreisen nach Kenia schlagen hier zu buche.

- Wie groß sind die ökologischen Auswirkungen der Produkte und Dienstleistungen, absolut und im Vergleich zu bestehenden Alternativen mit ähnlichem Nutzen?

  Auf Grund einer Reihe von Optimierungs-Maßnahmen ist es jedoch nicht mehr erforderlich jährlich vor Ort zu sein. Die mittlerweile eingeführten Online-Kooperationstools und die gleichzeitig aufgebaute, relativ zuverlässige Online-Infrastruktur mit Solarstromversorgung, die Schaffung transparenter Strukturen und Abläufe, der Qualifizierung des Personals vor Ort macht es insgesamt weniger erforderlich für die Jahresplanung vor Ort zu sein. 2017 fanden z.B. die Planungs-Gespräche erstmals über Skype statt und machten dadurch eine Flugreise überflüssig (3,7 t CO2-Einsparung).

- Mit welchen Strategien und Maßnahmen werden die ökologischen Auswirkungen, die durch die Nutzung und Entsorgung der Produkte und Dienstleistungen entstehen, reduziert?

  Skype Calls (oder Webex), Online-Projekt- und Zeitmanagementtools sind meines Erachtens generell gut geeignete Instrumente um Reisetätigkeiten und die damit verbundenen ökologischen Auswirkungen, aber auch den mit Reistätigkeiten

verbundenen Zeitaufwand zu reduzieren. Darüber hinaus eröffnen diese Tools auch Möglichkeiten virtuelle Dienstleistungen anzubieten, die so sonst kaum realisierbar wären, wie z.B. virtuelle Peer-Gruppen mit räumlich weit auseinander liegenden, aber thematisch eng verbundenen Unternehmen oder einfach mit räumlich entfernt lebenden Geschäftspartnern. Auch die strategische Ausrichtung auf bestimmte Kundengruppen wird hierdurch möglich, mit denen einen vorhandene Fach- oder Feldkompetenzen verbinden.

- Wie wird die Reduzierung ökologischer Auswirkungen hinsichtlich Nutzung und Entsorgung der Produkte und Dienstleistungen im Geschäftsmodell berücksichtigt?

  Es gibt gegenwärtig konkrete Überlegungen und auch Vorarbeiten, die Beratung zur Gemeinwohlbilanzerstellung von Beginn an zu einem großen Teil über Skype oder WEBEX durchzuführen.

Im Berichtszeitraum wurde umgesetzt:

- Verzicht in 2017 auf Flugreise, Budgetprozess wurde über Skype realisieret (was technisch allerdings noch nicht 100%ig rund läuft und auch noch eine Reihe von Nachteilen bei der Workshop-Moderation mit sich bringt). Die hierdurch erzielte CO2- Einsparung betrug ca. 3,7 t.
- Verbesserung der technischen Infrastruktur für Skype-Konferenzen
- Verbesserung der IT-Infrastruktur und Einführung von Online-Tools hat zu einer deutlichen Verbesserung der Kooperation geführt, was sich auch positiv auf notwendige Reisetätigkeiten auswirkt. Vor zwei Jahren wäre eine Online-Budgetierung schlichtweg noch nicht denkbar gewesen.
- Installation einer Solaranlage zur unterbrechungsfreien und ökologischen Strom-versorgung in Karai/Kenia
- Die früher üblichen Präsenztreffen im Stiftungsvorstand wurden weitestgehend auf Skype-Meetings umgestellt.
- Es wurde eine CO2 Kompensation für nicht ‚vermeidbare' berufliche und private Fahrten mit dem KFZ und anderweitig verursachten CO2-Emissionen durchgeführt.

Verbesserungspotenziale/Ziele:

Bei konsequenter Umsetzung meiner Dienstleistung (Beratung in Fragen der Nachhaltigkeit und Gemeinwohlökonomie), müssten sich beim Kunden eher

positive ökologische Auswirkungen einstellen. Ein Verbesserungspotenzial wäre somit möglichst viele Kunden diesbezüglich zu beraten.

D3.2 Maßvolle Nutzung von Produkten und Dienstleistungen (Suffizienz)

Berichtsfragen

- Inwieweit ist Suffizienz bzw. eine maßvolle Nutzung im Geschäftsmodell verankert?

  Werteorientierte Unternehmensführung beschäftigt sich explizit mit Fragen des Warum und Wozu, mit dem Sinn und Zweck von Handlungen und hierzu zählt auch die Beschaffung von Produkten und Dienstleistungen. Die Bandbreite möglicher Auslöser von Konsumentscheidungen erstreckt sich dabei von der Befriedigung elementarer physischer Grundbedürfnisse, über die Befriedigung der Grundbedürfnisse nach Max-Neef und Rosenberg (vgl.E1) bis hin zur Identitätsstiftung oder auch einem übertriebenen Aufblähen des Egos.
  Die Anregung zur Implementierung unterschiedlicher Nachhaltigkeitsstrategien u.a. auch von Suffizienz-Strategien ist Teil meines Beratungsangebots und Bestandteil bei der Implementierung einer Gemeinwohlbilanz bei meinen Kunden. Auch im Rahmen der Beratung in Fragen des Finanzcontrollings ist das Hinterfragen gesetzter Ziele und der hierfür aufzuwendenden Mittel Standard.

- Inwieweit findet im Unternehmen eine Auseinandersetzung mit Suffizienz bzw. maßvoller Nutzung der Produkte und Dienstleistungen statt?

  Die Auseinandersetzung mit der Frage inwiefern Konsum bzw. Konsumverzicht zur Steigerung der Lebensqualität, zur Verbesserung sozialer Beziehungen oder zum Wohl des Ganzen beiträgt bzw. notwendig ist, ist eine permanente Aufgabe, die sich bei jeder anstehenden Kaufentscheidung neu stellt. Im Hinblick auf das Wohl des Ganzen, ergibt sich aber auch ein gesellschaftlich zu lösendes Problem von Suffizienz-Strategien: Wenn Suffizienz-Strategien in größerem Umfang erfolgreich umgesetzt werden – und das erachte ich unter ökologischen Gesichtspunkten als unumgänglich - bedeutet das unter ökologischen Kriterien zwar einen Gewinn, der aber ggf. auch mit dem Abbau von Arbeitsplätzen einhergeht. Hier bedarf es entsprechender gesellschaftlicher Maßnahmen, damit hieraus keine Verlierer resultieren. Das individuell oder betrieblich durchaus sinnvolle suffiziente

Verhalten scheint mit unserem auf Wachstum ausgerichteten oder sogar angewiesenen Wirtschafts-System jedoch nur wenig kompatibel zu sein.

Meine eigene praktische Umsetzung von Suffizienz:

- Kein eigenes externes Büro für Repräsentationszwecke
- Nutzung elektronischer Geräte soweit möglich bis zum Ende des Lebenszyklus.
- Langfristige Nutzung von KFZ, kein kurzfristiges Leasing um immer einen Neuwagen zur Verfügung zu haben.
- Verzicht auf Anschaffungen, die der Repräsentation, dem Aufbau oder der Pflege eines bestimmten Images dienen.

- Durch welche Strategien und Maßnahmen werden maßvoller Konsum bzw. eine suffiziente Nutzung der Produkte und Dienstleistungen gefördert?

Wie in D3.1 / Verbesserungspotenziale bereits ausgeführt, würde eine stärkere Nutzung meiner Dienstleistung eher positive ökologische Wirkungen nach sich ziehen.

- Welche Produkte und Dienstleistungen zielen auf eine maßvolle Nutzung ab bzw. unterstützen diese?

Da der Schwerpunkt meiner Beratung auf der aktiven Auseinandersetzung mit sozialen und ökologischen Auswirkungen der unternehmerischen Tätigkeiten meiner Kunden liegt, gehört natürlich auch die Beschäftigung mit dem Thema Suffizienz zu meiner Beratungsleistung.

- Inwieweit zielt die Kommunikation des Unternehmens mit Kund*innen und Konsument*innen auf die Förderung von maßvoller Nutzung ab?

Meines Erachtens hängt Suffizienz / suffizientes Verhalten sehr stark mit dem persönlichen Bewusstsein zusammen, da es eine Form der Selbstbegrenzung und des Konsumverzichts darstellt. Im Gegensatz zu den technischen Nachhaltigkeitsstrategien erfordert Suffizienz eine Verhaltensänderung. Daher versuche ich mit dem Thema Suffizienz sehr ‚kundenorientiert' und achtsam umzugehen. Verhaltensveränderungen einzufordern oder mit ethischen Appellen zu arbeiten erachte ich nicht als besonders hilfreich und zielführend. Ich bin der Überzeugung,

dass für viele Unternehmen der Weg zur Suffizienz (und einer Postwachstums-Ökonomie) – wenn überhaupt – über grünes Wachstum führen wird. Ich glaube, dass hier zu hohe Erwartungen für viele Unternehmen eher eine abschreckende Wirkung haben.
Ich verfolge daher bei diesem Thema eher eine defensive und indirekte Strategie und Kommunikation, die es Kunden erlaubt ihre eigenen Schlüsse zu ziehen.

Negativ-Aspekt D3.3 Bewusste Inkaufnahme unverhältnismäßiger, ökologischer Auswirkungen

Es gibt keine bewusste Inkaufnahme unverhältnismäßiger, ökologischer Auswirkungen durch meine Dienstleistungen

D4 Kund*innen-Mitwirkung und Produkttransparenz

D4.1 Kund*innen-Mitwirkung, gemeinsame Produktentwicklung und Marktforschung

Berichtsfragen

- Welche konkreten Mitsprachemöglichkeiten und Mitentscheidungsrechte werden Kund*innen eingeräumt und wie wird darüber kommuniziert?

  Meine Beratungstätigkeit ist darauf ausgerichtet, meine Kunden dabei zu unterstützen ihr Unternehmen / ihre Organisation Werte-orientiert zu führen und ihre ökologischen, sozialen und finanziellen Ziele zu erreichen. Dies beinhaltet das Finden der relevanten (Nachhaltigkeits-) Ziele (Wesentlichkeitsanalyse), die Planung von Maßnahmen und Prozessen um diese Ziele zu erreichen, die Einführung und den Betrieb geeigneter Instrumente die den Prozess der Zielerreichung absichern (Nachhaltigkeitscontrolling), ebenso wie die Schaffung organisatorischer und personeller Voraussetzungen, die hierfür notwendig sind (Organisationsberatung). Mein Beratungsideal ist dabei ein Co-Creating-Prozess, in dem mit dem Kunden gemeinsam, eine für ihn passende Lösung entwickelt und gemeinsam umgesetzt wird. Da jeder Mensch und jedes Unternehmen seine eigene Wahrheit hat, kann eine gute Beratung meines Erachtens nur eine Beratung sein, die dem Kunden hilft, diese seine eigene Wahrheit und eine daran orientierte, individuelle Problemlösung zu finden.
  Lediglich in Teilbereichen meiner Beratungstätigkeit, wenn es zum Beispiel um das Thema finanzielle Lenkung (Controlling), Buchhaltung und Rechnungswesen und um bestimmte Methoden-/Prozesskompetenzen geht, nehme ich eine sogenannte ‚Expertenrolle' ein. Aber auch dies im Bewusstsein, dass es auch bei den sogenannten ‚hard facts' oftmals individuelle Gestaltungsspielräume gibt. Insofern werden dem Kunden weitgehende Mitbestimmungs- und Mitgestaltungsmöglichkeiten eingeräumt.

- Werden Produkte und Dienstleistungen mit einer höheren Nachhaltigkeitswirkung gemeinsam mit Kund*innen entwickelt?

  Das Thema Nachhaltigkeit mit den Teilbereichen soziale, ökologische und ökonomische Nachhaltigkeit ist **der** Gegenstand meiner Dienstleistung. Daher ist eine höhere Nachhaltigkeitswirkung implizit das Resultat aus den angebotenen Dienstleistungen wie der Beratung bei der Erstellung einer Gemeinwohlbilanz oder der Implementierung eines Nachhaltigkeitscontrollings. Wie bereits erläutert werden die hierfür notwendigen Schritte individuell mit den Kunden entwickelt.

- Mit welchem Ziel wird Marktforschung eingesetzt?

  Ich betreibe keine Marktforschung im herkömmlichen Sinn. Allerdings versuche ich meine Dienstleistungen durch die Auseinandersetzung mit dem, von einer großen Mehrheit aller Beschäftigten als unerlässlich bezeichneten Paradigmenwechsel in der Wirtschaft[36] und den sich hieraus ergebenden Auswirkungen auf mein Dienstleistungsangebot, sowie der Beschäftigung mit Themen wie Werte-orientierter Führung, Arbeit und Führung, Spiral Dynamics etc. optimal auf die Bedürfnisse und Probleme meiner Kunden anzupassen. Meine ‚Markforschung' dient also dem besseren Verständnis des Kontextes meiner Kunden.

Verpflichtende Indikatoren

- Anteil der Produkt- und Dienstleistungsinnovationen, die mit der Beteiligung von Kund*innen entstanden sind.
  100%
- Anzahl der Produkt- und Dienstleistungsinnovationen mit sozial-ökologischer Verbesserung, die durch die Mitwirkung von Kund*innen entstanden sind.
  100%

Im Berichtszeitraum wurde umgesetzt: -
Verbesserungspotenziale/Ziele: -

[36] Peter Kruse, Führung & Arbeit im Wandel, einzelne beispielhafte Ergebnisse: 77% aller Führungskräfte halten einen grundlegenden Wandel in der Führungskultur für dringend erforderlich, aus Sicht der Führungskräfte wird es immer wichtiger die Interessen der Stakeholder zu berücksichtigen, 85% der Mitarbeiter halten einen Paradigmenwechsel für erforderlich.

D4.2 Produkttransparenz

Dieser Punkt ist meines Erachtens für mein Unternehmen nicht relevant, da ich keine Produkte im Herkömmlichen Sinne vertreibe.

Negativ-Aspekt D4.3 Kein Ausweis von Gefahrenstoffen

(entfällt, da keine Gefahrstoffe verwendet werden)

E1 Sinn und gesellschaftliche Wirkung der Produkte und Dienstleistungen

E1.1 Produkte und Dienstleistungen decken den Grundbedarf und dienen dem guten Leben

Berichtsfragen

- Welche der neun Grundbedürfnisse

1. Lebenserhaltung/Gesundheit/Wohlbefinden
2. Schutz/Sicherheit
3. Zuneigung/Liebe
4. Verstehen/Einfühlung
5. Teilnehmen/Geborgenheit
6. Muße/Erholung
7. kreatives Schaffen
8. Identität/Sinn
9. Freiheit/Autonomie

erfüllen die Produkte und Dienstleistungen des Unternehmens?

1-2-3-4-5-6-7-8-9

Mein eigener Anspruch an meine Dienstleistungen ist, dass sie dem Individuum, der Gemeinschaft und der Welt einen Nutzen bringen sollen. Mein Dienstleistungsangebot – die Beratung und Unterstützung von Unternehmen und Organisationen in Fragen der Werte-orientierte Führung, bei der Erstellung von Gemeinwohlbilanzen, bei Einführung und Betrieb eines Nachhaltigkeits-Controlling, sowie einer an Gemeinwohl- und Nachhaltigkeitszielen orientierten Organisations-Entwicklung - hat daher sowohl direkten als auch indirekten positiven Einfluss auf die Erfüllung der o.g. Grundbedürfnisse. Es geht einerseits darum Unternehmen und Organisationen dabei zu unterstützen ihre Aktivitäten auf einen gemeinsamen,

gesellschaftlichen Sinn (8.) auszurichten, auf ein ‚Warum', das sich mit den Bedürfnissen und Anforderungen aller Stakeholder auseinandersetzt (1.-9.). Hierdurch ist ein direkter Einfluss auf Sinn und Legitimation der unternehmerischen Aktivitäten gegeben, verbunden mit einer Identitätsstiftenden Wirkung für die Mitarbeiter. Andererseits geht es aber auch um die konkrete organisatorische Umsetzung dieser Werte-Orientierung. Hierdurch wird eine indirekte positive Wirkung erzielt, indem Wohlbefinden, Sicherheits-Bedürfnisse, Zugehörigkeit, Mitbestimmung etc. im unternehmerischen, wie auch gesellschaftlichen Umfeld positiv beeinflusst werden.
Auch die Dienstleistung des Finanz-Controllings dient - richtig angewandt - diesem Anspruch. Die Abbildung der finanziellen Auswirkungen unternehmerischer Handlungen sind Indikatoren für die Lebensfähigkeit des Unternehmens. Unter den bestehenden wirtschaftlichen Rahmenbedingungen ist ein Unternehmen, das über keine Liquidität verfügt nicht lebensfähig. So positiv und Gemeinwohl-orientiert die Handlungsweisen auch sein mögen, ohne wirtschaftliche Lebensfähigkeit sind auch diese positiven Haltungen nicht überlebensfähig.[37]

- Welche der Produkte und Dienstleistungen sind Luxusprodukte, die meistens „nur" dem eigenen Status dienen und durch preiswertere, weniger ressourcenverbrauchende Produkte und Dienstleistungen des einfachen oder guten Lebens ersetzt werden können?

  Es handelt sich bei keinen der von mir angebotenen Leistungen um Luxusprodukte.

[37] Leider wird aber das Mittel ‚Geld' häufig zum Zweck des Wirtschaftens gemacht, was nach meiner Überzeugung einer der Hauptgründe ist, dass sich die unternehmerischen Handlungen vom gesellschaftliche relevanten ‚Warum' entkoppelt haben und zu einer Vielzahl sozialer, ökologischer und wirtschaftlicher Probleme führen. Diese Entkoppelung führt meines Erachtens auch dazu, dass Mitarbeiter, Kunden, Lieferanten, das gesellschaftliche und ökologische Umfeld verstärkt nur danach beurteilt werden, welchen Beitrag sie zur Geldvermehrung beitragen können. Anstatt Sinn und Zweck der wirtschaftlichen Aktivitäten zu sein, werden die Stakeholder zum Objekt von Wachstums- und Profitstreben gemacht. Häufig eng mit diesen Vorgängen verbunden, sind die Aktivitäten des Finanz-Controllings, das sich neben seiner positiven Funktion als Instrument zur Lenkung und zur Sicherung der Lebensfähigkeit, auch sehr gut als Instrument eines entfesselten Profitstrebens eignet.

- In welcher Form dienen die Produkte und Dienstleistungen dem persönlichen Wachstum der Menschen bzw. der Gesundheit?

  Meine Dienstleistung leistet einen Beitrag zur Gestaltung eines - von einer großen Mehrheit der wirtschaftlichen Akteure als notwendig erachteten - Paradigmenwechsels, weg von einer Shareholderorientierung hin zu einer Stakeholder-Orientierung. Damit wird der Mensch, die Gesellschaft, das Gemeinwohl zum Zweck des Wirtschaftens gemacht. Dies wird erreicht durch die systematische Integration werteorientierter Führung in den unternehmerischen Alltag. Implementiert wird dies mit Steuerungstools wie der Gemeinwohlbilanz und gemeinwohlorientierten, partizipativen Organisationsformen und entsprechenden Formen des Projektmanagements wie Dragon Dreaming. Es handelt sich allesamt um Tools, die das persönliche Wachstum implizit verfolgen und unterstützen.

- Welche gesellschaftlichen bzw. ökologischen Probleme (regional oder global) werden durch die Produkte und Dienstleistungen gelöst bzw. gemindert?

  Eine überwältigende Mehrheit (78%) der Beschäftigten in Deutschland (incl. Führungskräften) ist davon überzeugt, dass es eines Paradigmenwechsels in der Wirtschaft bedarf. Die Studie ‚Wandel der Arbeitswelt' von Peter Kruse [38] kommt zu dem Ergebnis, dass sich unsere Gesellschaft zusehends in Gewinner und Verlierer spaltet.
  Die nicht mehr gegebene Prognostizierbarkeit von Entwicklungen fordert die Nutzung kollektiver Intelligenz um Herausforderungen adäquat begegnen zu können. Dies macht Formen der Führung notwendig, die die Fähigkeit haben Sinn zu stiften, die Frage nach dem Warum zu beantworten und die Intelligenz anderer zu moderieren. „Der Manager der Veränderung ist jemand der mit anderen zusammen eine gute Antwort auf die Frage nach dem Warum kreieren kann."[39]
  Die Einführung einer Gemeinwohl-Bilanzierung ist m.E. ein wesentlicher Beitrag und ein wichtiges Instrument zur Etablierung einer Werte-orientierten Unternehmensführung, die dem Bedürfnis nach Solidarität und Interessen-Ausgleich auf der einen Seite, sowie den Erfordernissen zur Lösung gesellschaftlicher und ökologischer Probleme auf der anderen Seite auf einer unternehmerische Ebene Rechnung trägt. Die Lösung sozialer und ökologischer Probleme ist meines Erachtens nur kollektiv möglich und Bedarf einer Entwicklung

[38] Peter Kruse, Wandel der Arbeitswelt: https://www.youtube.com/watch?v=dst1kDHJqAc
[39] Peter Kruse über Führung: https://www.youtube.com/watch?v=YTY8JKHjufY

weg von der „Wert"-Orientierung der Shareholder-Value- Perspektive hin zu einer „Werte"-Orientierung eines solidarischen Stakeholder-Handelns.

Verpflichtende Indikatoren

Anteil der Nutzenart in % des Gesamtumsatzes:

- Erfüllte Bedürfnisse:
  - Grundbedürfnisse (100 %)
  - Statussymbole bzw. Luxus (0 %)
- Dient der Entwicklung ...
  - der Menschen (100 %)
  - der Erde/Biosphäre (100%)
- Löst gesellschaftliche oder ökologische Probleme lt. UN-Entwicklungszielen (90 %) fördert kein Wachstum, oder nachhaltiges Wachstum und nichtnachhaltiges Minus-Wachstum
- Nutzen der Produkte/Dienstleistungen:
  - Mehrfachnutzen bzw. einfacher Nutzen (100 %)
  - Hemmender bzw. Pseudo-Nutzen (0 %)
  - Negativ-Nutzen (0 %)

Im Berichtszeitraum wurde umgesetzt:

In den Berichtszeitraum fällt die Entscheidung meine Beratungstätigkeit auf die Inhalte Werte-orientierte und gemeinwohlorientierte Unternehmensführung, Nachhaltigkeits-Controlling und Controlling für Gemeinwohl-orientierte Unternehmen zu fokussieren. Die Geschäftsidee wurde formuliert und die Zielgruppe(n) definiert.
Darüber hinaus wurde ein Dragon Dreaming Intensivkurs besucht und in der Regionalgruppe Tübingen im Rahmen der Zielfindung und Maßnahmenplanung angewandt. Die ab Januar 2018 stattfindende GWÖ-Beraterausbildung wurde eingeleitet[40] und ein erster Beratungsauftrag wurde vorbereitet.

Verbesserungspotenziale/Ziele:

Verbesserung der gesellschaftlichen Wirkung von Gemeinwohl-Bilanzen durch Bekanntmachen des Tools in den entsprechenden Kreisen.

[40] Lernweg 2018 Mannheim

E1.2 Gesellschaftliche Wirkung der Produkte und Dienstleistungen

Berichtsfragen

- In welcher Form helfen die Produkte und Dienstleistungen, die Gemeinschaft im Privat- und Berufsleben zu stärken?

  Alle beruflichen Aktivitäten sind per se darauf ausgelegt Gemeinschaft zu stärken: Eine wesentliche Maxime meiner Beratungstätigkeit ist der (Dragon Dreaming-) Grundsatz der Förderung der individuellen Entwicklung und Eigenverantwortung, des Nutzens und der Verantwortung für die Gruppe und des Nutzens für das Ganze/die Welt.

- Welche Interessensgruppen werden durch Aktivitäten außerhalb des Unternehmens erreicht? Durch welche Maßnahmen?

  GWÖ-Interessierte, lokale Politik und universitäre Gruppen werden durch die Mitarbeit in der GWÖ-Regionalgruppe und durch meine Administratorentätigkeit beim Facebookauftritt der GWÖ-Regionalgruppe Tübingen erreicht. Darüber hinaus wird das Thema Gemeinwohlökonomie im Freundes- und Bekanntenkreis häufig thematisiert.

- Was bewirken die Maßnahmen konkret – vom Wissen über Einstellungsänderung, Änderung der Verhaltensmotive bis hin zu Lebensstiländerungen?

  Das Thema Nachhaltigkeit spielt im Rahmen meiner Arbeit für die Stiftung Keniahilfe Schwäbische Alb für mein eigenes Bewusstsein eine größere Rolle. Sowohl was meine Aktivitäten (z.B. Reisetätigkeiten) betrifft, als auch ökologische Fragestellungen im Projekt in Kenia.

Verpflichtende Indikatoren

- Art und Anzahl der Aktivitäten/Maßnahmen pro Jahr

  Beiträge auf Facebook posten, alle 2-3 Tage, ca. 150 / Jahr

- Anzahl der erreichten Menschen, z. B. Leser*innen, Besucher*innen

  Die Anzahl der erreichten Personen kann ich nur schätzen / hochrechnen. Die von mir geposteten Beiträge auf Facebook haben in den letzten 4 Wochen 170 Personen erreicht, das würde pro Jahr etwa 2.000 Personen ausmachen. Es ist aber davon auszugehen, dass es sich hierbei häufig um dieselben Personen handeln könnte.

Im Berichtszeitraum wurde umgesetzt:

- Kontaktaufnahme zur Kirchengemeinde Pfrondorf mit Angebot einer Infoveranstaltung im Rahmen des ‚Männervespers'
- Anregung und Installation eines Gemeinwohlstammtisches zur Diskussion von Themen im Umfeld der Gemeinwohlökonomie
- Administrator der GWÖ-Tübingen Facebookseite

Verbesserungspotenziale/Ziele:

- Pressekonferenz nach Abschluss der ersten Gemeinwohlbilanz im Raum Neckar-Alb
- Kontaktaufnahme zu den Fraktionen im Tübinger Gemeinderat um die Stadt Tübingen für die Bilanzierung städtischer Unternehmen zu gewinnen
- Kooperation mit Gleichgesinnten – Bildung eines Beraternetzwerkes
- Gemeinwohlökonomie stärker in Stiftungsarbeit integrieren
- Thema im kirchlichen Rahmen bekannt er machen
- Vortrag im Rahmen des Männervespers halten – Kontaktaufnahme ist erfolgt

Negativ-Aspekt E1.3 Menschenunwürdige Produkte und Dienstleistungen

Ich kann versichern, keine menschenunwürdigen Dienstleistungen zu erbringen

E2 Beitrag zum Gemeinwesen

E2.1 Steuern und Sozialabgaben

Berichtsfragen

- Welchen direkten materiellen Beitrag leistet das Unternehmen zur Sicherung des Gemeinwesens (z. B. in Form von Ertragsteuern, lohnsummenabhängigen Abgaben und Sozialversicherungsbeiträgen)?

  Auf Grund der beruflichen Neuorientierung in 2017 spielte dieser Punkt keine Rolle.

- Welche direkten materiellen Unterstützungen erhält das Unternehmen vom Gemeinwesen (z. B. unternehmensbezogene Subventionen und Förderungen)?

  Das Unternehmen erhält keinerlei Subventionen, mein Sabbatical und die nachfolgende Zeit der beruflichen Neuorientierung wurden ausschließlich über Rücklagen finanziert.

- Welchen indirekten materiellen Beitrag leistet das Unternehmen durch die Schaffung von Arbeitsplätzen und die damit verbundenen Steuern und Abgaben (Lohnsteuer und Sozialversicherungsbeiträge der Mitarbeitenden)?

  Als EPU beschäftige ich keine Mitarbeiter

Verpflichtende Indikatoren

Die Nettoabgabenquote betrug in 2017: 71%[41]

Der hohe Anteil ergibt sich, weil im Berichtsjahr die Beiträge zur privaten Kranken-versicherung[42] und zur privaten Altersvorsorge im Verhältnis zur ‚Wertschöpfung' sehr hoch waren.

[41] Berechnung vgl. [Bilanz-GUV-2017.xlsx]Wertschöpfung
[42] Die private Krankenversicherung war eine zu Beginn meiner Selbstständigkeit getroffene Entscheidung, die ich mittlerweile vermutlich so nicht mehr treffen würde, die sich aber nicht mehr revidieren lässt.

E2.2 Freiwillige Beiträge zur Stärkung des Gemeinwesens

Berichtsfragen

- Wie viel an Geld, Ressourcen und konkreter Arbeitsleistung wird für das freiwillige gesellschaftliche Engagement des Unternehmens aufgewendet? (Erstellung einer Liste aller Aktivitäten mit geldwertem Umfang)

1. Keniahilfe-Schwäbische Alb: 240 Stunden in 2017

Seit 2011 bin ich ehrenamtlich als Berater für Finanzen und Organisationsentwicklung für die Stiftung „Keniahilfe Schwäbische Alb" tätig, seit 2017 als Vorstand. Die Stiftung fördert maßgeblich finanziell und mittels Managementsupport ein Straßenkinderprojekt in Kenia. Mit ungefähr 45 Mitarbeitern werden ca. 130 Kindern (hauptsächlich Straßenkinder und Waisen) eine materielle Versorgung, ein Dach über dem Kopf, sowie Bildungsmöglichkeiten in einem Heim geboten. Das Heim betreibt eine Grundschule, die auch von ca. 250 Kinder aus den benachbarten Ortschaften besucht wird, darüber hinaus eine Berufsschule, die ebenfalls für externe Schüler offen ist und auch einige Stipendien an bedürftige Familien vergibt (ca. 20 % der Ausbildungen werden über Stipendien finanziert) und eine Farm, die eine wichtige Selbstversorgungsfunktion wahrnimmt. Ältere Kinder haben die Möglichkeit nach der Grundschule (Primary) weiterführende Schulen (Secondary) zu besuchen und bei geeigneter Qualifikation danach auch Colleges oder die Universität.

Der zeitliche Aufwand für meine Tätigkeit ist unterschiedlich, in den ersten beiden Monaten 2018 waren es ca. 10 Stunden pro Woche, während meines Sabbatical war es zeitweise ein Halbtagsjob. In der Vergangenheit (mit Ausnahme von 2017) war ich auch jeweils mindestens 2 Wochen vor Ort um mit dem kenianischen Management zusammen grundlegende Strukturen im Rechnungswesen und in der Kooperation aufzubauen.

2. Gemeinwohlökonomie Regionalgruppe Tübingen 80 Stunden in 2017

Seit März 2017 arbeite ich in der Regionalgruppe Tübingen der GWÖ mit. Ich habe in dieser Zeit 3 Workshops nach der Dragon Dreaming Methode zur Entwicklung einer gemeinsamen Vision und gemeinsamen Zielen angeleitet. (Zeitaufwand incl. Vorbereitung ca. 40 Stunden), für die Regionalgruppe habe ich Trello als

Kooperationstool eingeführt und eine Schulung angeboten (2 Stunden), an 9 Monatstreffen teilgenommen (18 Stunden), mehrere Unternehmensbesuche /Unternehmergespräche durchgeführt (mind. 20 h).

- Wie lässt sich der Eigennutzen dieser Maßnahmen in Relation zum gesellschaftlichen Nutzen bewerten?

1. Keniahilfe Schwäbische Alb:
   Der Eigennutzen dieser Maßnahmen ist aus meiner Sicht eher gering, wenn überhaupt vorhanden, aber auch kein Motiv für dieses Engagement. Ich habe durch diese Arbeit keinerlei materiellen Vorteile, sei es über Aufträge, die ich für mein Unternehmen akquiriert hätte, noch sonst in irgendeiner Form. Im Gegenteil entsteht neben dem zeitlichen auch noch finanzieller Aufwand für Reisen nach Kenia. Allerdings ‚zwingt' eine die interkulturelle Arbeit auch immer wieder eigene Positionen zu überdenken. Insofern weitet sich der eigene Horizont und das Verständnis von Kultur als einem wesentlichen Element einer Organisation ist auch für meine Arbeit als Organisationsberater hilfreich.

2. Gemeinwohlökonomie:
   Die zunächst ohne konkrete Nutzenerwartungen durchgeführten Aktivitäten hatten einen Beratungsauftrag zur Erstellung einer Gemeinwohlbilanz in 2018 zur Folge.

- Welche nachhaltigen Veränderungen bewirken die freiwilligen Aktivitäten des Unternehmens – oder lindern sie vorwiegend Symptome?

Die Situation von Straßenkindern ist trostlos, ein täglicher Kampf ums Essen, ums Überleben, Begegnung mit ‚Drogen' (Schnüffeln von Klebstoffen). Das unterstützte Projekt bietet Straßenkindern und Waisen ein Heim, Bildung, eine beruflich-finanzielle Zukunftsperspektive. Manche der ehemaligen Heimkinder konnten mittlerweile sogar ein Hochschulstudium ablegen, fast alle können einen Beruf erlernen. Viele der ehemaligen Straßenkinder, wenngleich auch nicht alle, stehen auf eigenen Füßen.
Mein Part ist es dabei zur finanziellen Sicherheit des Projekts beizutragen, die Umsetzung sozialer Werte im Projekt zu fördern und Tools für die Kooperation zwischen dem kenianischen Management und der deutschen Stiftung aufzubauen und einzuführen. Durch die kostenlose Unterstützung eines Start-Ups in

Deutschland konnten mehrere Arbeitsplätze in unserem Projekt in Kenia geschaffen werden.

- Wie gut sind diese Themen verankert? Welche Erfahrungen hat das Unternehmen damit bereits gesammelt?
  s.o.

  Wie stabil ist das Engagement?

  Ich arbeite seit 2011 für das Straßenkinderprojekt, zunächst als Berater des Vorstands, seit 2017 als einer der drei Vorstände der Stiftung. Während meines Sabbatical nahm meine Tätigkeit teilweise den Umfang einer ‚50%-Stelle' (ehrenamtlich) ein.

- Wie sieht die Gesamtstrategie oder Vision für das ehrenamtliche Engagement aus?

  Es gibt keine formulierte Strategie oder Vision

Verpflichtende Indikatoren

Geldwerte, freiwillige Leistungen für das Gemeinwesen abzüglich des Anteils an Eigennutzen dieser Leistungen (in Prozent des Umsatzes bzw. der Gesamtjahresarbeitszeit).

Schätzung für 2017: 320 Stunden ehrenamtliche Tätigkeit, das entspricht ungefähr 21 % meiner Jahres-Arbeitszeit (1.400 Stunden), also ca. 1 Tag pro Woche entfällt auf ehrenamtliche Tätigkeiten.

Im Berichtszeitraum wurde umgesetzt:

Keniahilfe:

1. Einführung Trello & G-Suite für Kooperation und Online-Management
2. Budget 2017 & 2018; Budgetworkshops und Betreuung
3. Dress Making Business Plan & Auftragsabwicklung: Upcycling
4. Carpentry Stundensatzermittlung, Kalkulationen
5. Betreuung einer Semesterarbeit

Gemeinwohlökonomie:

1. 3 Dragon Dreaming Workshops moderiert
2. Einführung und Schulung Trello als Tool für Projektmanagement
3. Teilnahme an den Treffen der Regionalgruppe
4. Unternehmergespräche
5. Besuch eines Bundestagsabgeordneten um über bessere GWÖ-Präsenz in Tübingen zu sprechen

Verbesserungspotenziale/Ziele:

Systematischere Implementierung der Gemeinwohlökonomie-Philosophie in meine Stiftungsarbeit

Negativ-Aspekt E2.3 Illegitime Steuervermeidung

Ich kann versichern, dass es im Berichtszeitraum (und davor) keine Fälle illegitimer Steuervermeidung gab

Negativ-Aspekt E2.4 Mangelnde Korruptionsprävention

(entfällt, da EPU)

E3 Reduktion ökologischer Auswirkungen

E3.1 Absolute Auswirkungen / Management & Strategie

In diesem Punkt lässt sich nur bedingt zwischen privaten und betrieblich bedingten Auswirkungen unterscheiden. Daher fasse ich hier beruflich und privat bedingte Auswirkungen zusammen.

Berichtsfragen

- Welche negativen Umweltwirkungen haben die betrieblichen Herstellungs- bzw. Arbeitsprozesse? Dabei sind vor allem die folgenden, definierten Standardwirkungskategorien und deren Auslöser zu beachten:

1. Klimawirksame Emissionen (CO_2, N_2O, CH_4, ...)

   CO2 Emission sind ein wesentlicher Punkt meiner Umweltwirkungen. Von den von mir verursachten ca. 5,9 t CO2 Emission sind rund 2,0 t betrieblich bedingt[43]. Die betrieblich bedingten Emissionen stammen aus den folgenden Quellen:

   1. Mobilität 1,3 t
   2. Büro / Heizung 0,7 t

2. Feinstaub und anorganische Emissionen: (vgl. auch A3.1)
   Bei meinem Firmenfahrzeug handelt es sich um einen 01/2013 erworbenen Skoda Octavia Greenline Kombi. Mit diesem transportiere ich beruflich regelmäßig Pinnwände, Flipcharts, Beamer, Laptop etc., für private Zwecke Musikinstrumente wie Kontrabass, E-Bass und Verstärker. Die Auswahl des KFZ erfolgte unter Berücksichtigung ökologischen Kriterien auf Basis der VCD-Auto-Umweltliste von 2012 (fairkehr, Nr. 4/2012 August/September). Bei diesem Modell handelte es sich unter (damaligen) ökologischen Gesichtspunkten um den aus meiner Sicht besten Kompromiss aus ökologischen Kriterien, meinen Anforderungen an Transportmöglichkeiten und Wirtschaftlichkeit. Mittlerweile hat sich die Einschätzung bzgl. Dieselfahrzeugen, insbesondere im Hinblick auf Feinstaub-Emissionen stark verändert.

[43] Vgl. Berechnung am Ende des Berichts

3. Emissionen von Chlorfluorkohlenwasserstoffen (Abbau der Ozonschicht): ist nicht bekannt
4. Emissionen, die zur Versauerung beitragen (NOx, SOx ,CO2): ist nicht bekannt
5. Emissionen, die die fotochemische Bildung von Ozon fördern (organische Verbindungen, NOx, SOx): ist nicht bekannt
6. Ionisierende Strahlung: keine
7. Emission bzw. Verwendung toxischer Stoffe: keine
8. Düngung in der Landwirtschaft (Eutrophierung): keine
9. Landverbrauch: nein
10. Wasser- und Mineralienverbrauch (Ressourcenerschöpfung): ist nicht bekannt

- Welche Daten zu den – im jeweiligen Unternehmen relevanten – Umweltwirkungen Emissionen, Lärm, Abfall, Verbrauchsgüter sowie Energie-, Wasser- und Stromverbrauch (Umweltkonten) werden erhoben und veröffentlicht?

  Energie.-, Wasser- und Stromverbrauch spielen lediglich eine untergeordnete Rolle. Als EPU-Beratungsunternehmen habe ich nur wenige Bürogeräte im Einsatz, Da ich keinen Publikumsverkehr habe reicht mir auch ein relativ kleines Büro (ca. 12 m²) als Arbeitsplatz. Das Büro befindet sich in meiner Wohnung in einem Haus, das von mehreren Personen bewohnt wird. Es gibt keine separate Erfassung von Energie, Wasser- und Stromverbrauch, weder für meine Wohnung noch für das Büro.
  Neben Energie.-, Wasser- und Stromverbrauch gibt es keine der aufgezählten relevanten Umweltwirkungen.

Verpflichtende Indikatoren

Entsprechend dem Tätigkeitsfeld des Unternehmens sind relevante Umweltkonten zu berichten:

Ausstoß klimawirksamer Gase in kg Vgl. Berechnung am Ende dieses Berichts

- Transporte (und dessen CO2 Äquivalent) in km bzw. kg: 100 kg
- Benzinverbrauch (und dessen CO2 Äquivalent) in Liter bzw. kg 1.200 kg
- Stromverbrauch (und dessen CO2 Äquivalent) in kWh bzw. kg
  Ökostrom 0 kg
- Gasverbrauch (und dessen CO2 Äquivalent) in kWh bzw. kg 700 kg
- Heizenergie (in Bezug auf die jeweilige Durchschnittstemperatur) in kWh/°C
- Verbrauch von Trink- und Regenwasser in m3 21 m3
- Chemikalienverbrauch (giftig, ungiftig) in kg

- Papierverbrauch in kg 1 kg
- Einsatz von sonstigen Verbrauchsmaterialien in kg -
- Kunstlichteinsatz in Lumen, kWh nicht bekannt
- Schadstoffemissionen und sonstige Umweltwirkungen entsprechend der jeweiligen Standardwirkungskategorie
  -

Im Berichtszeitraum wurde umgesetzt:

CO2 Kompensation (technisch) in 2017 für 3,6 t CO2 (Gesamt-Emission 5,9t – 2,3t)
Zeitungsabo auf elektronisch umgestellt

Verbesserungspotenziale/Ziele:

Auf Grund meiner Geschäftsstruktur, die durch eher kleinere Aufträge an wechselnden Einsatzorten gekennzeichnet ist und auf Grund des häufigen Bedarfs Geräte zu transportieren, macht den Verzicht auf ein KFZ aus meiner Sicht nicht möglich. Da sich die Anschaffung eines unter ökologischen Gesichtspunkten besseren Fahrzeugs, wegen der mit der Herstellung verbundenen Umweltauswirkungen nicht sinnvoll ist, kommen momentan zwei Möglichkeiten in Betracht:

1. Ausbau elektronischer Dienstleistungen via Skype o.ä. um Fahrten zu sparen, dies praktiziere ich bereits, kann aber ggf. mit etwas mehr Überzeugungsarbeit noch ausgebaut werden.
2. Weiternutzung des momentanen, relativ sparsamen Fahrzeugs und Kompensation für CO2 Emissionen

E3.2 Relative Auswirkungen

Relevante Datenerhebung ab der nächsten Bilanz,

Negativ-Aspekt E3.3 Verstöße gegen Umweltauflagen sowie unangemessene Umweltbelastungen

(entfällt, da es keine Herstellprozesse gibt)

E4 Transparenz und gesellschaftliche Mitentscheidung

Es gibt weder kritische Informationen noch Intransparenz oder Fehlinformationen, die gegenüber gesellschaftlichen Berührungsgruppen kommuniziert werden müssten. Alle relevanten Informationen werden in diesem Bericht, auf meiner Website und in meinen XING- und LinkedIn-Profilen kommuniziert.
Auf Grund der Größe und der Art meiner Tätigkeit sehe ich auch keinen direkter Bedarf für eine formalisierte Kommunikationsstrategie und für Maßnahmen zur gesellschaftlichen Mitentscheidung

Verpflichtende Indikatoren

- Veröffentlichung eines Gemeinwohlberichts oder eine gleichwertige gesellschaftliche Berichterstattung: wird mit diesem Bericht getan

Ausblick

Kurzfristige Ziele

Welche kurzfristigen Ziele verfolgen Sie bei der Umsetzung der Gemeinwohl-Ökonomie (Zeitraum 1-2 Jahre)?

- Zertifizierter Gemeinwohlökonomieberater bis Ende 06/2018
- Die Idee der GWÖ lokal bekannter machen, Kontakte zu lokalen Unternehmen, zu Bildungseinrichtungen und zur Stadt Tübingen herstellen
- Beratung des ersten zertifizierten Unternehmens in Tübingen und öffentliche Bilanzpräsentation
- Gewinnung von Firmenkunden für die Erstellung von Gemeinwohlbilanzen
- Aufbau eines Netzwerkes für eine professionelle und erfolgreiche Gemeinwohl-Ökonomie-Beratung
- Mitarbeit in einer effektiven und fachlich und sozial kompetenten lokalen Regionalgruppe
- Vernetzung mit anderen relevanten Gruppen

Langfristige Ziele

Welche langfristigen Ziele verfolgen Sie bei der Umsetzung der Gemeinwohl-Ökonomie (Zeitraum 3-5 Jahre)?

- Schaffung eine tragfähigen ökonomischen Basis als GWÖ Berater, bzw. als Berater für Werte-orientierte Unternehmensführung und Nachhaltigkeitscontrolling

EU Konformität: Offenlegung von nicht-finanziellen Informationen (Eu COM 2013/207)

Im Mai 2014 stimmte der Ministerrat der EU einer Richtlinie zu, die noch in nationales Recht umzusetzen ist. Die offenzulegenden Informationen (obligatorisch ab 500 Mitarbeitenden) sind

- Beschreibung des Geschäftsmodells. Was ist der Zweck des Unternehmens, womit wird Nutzen gestiftet für Kunden, wodurch werden Gewinne erwirtschaftet.
- Welche Politiken verfolgt das Unternehmen, um die Einhaltung der gebotenen Sorgfalt in **Umwelt-, Sozial- und Arbeitnehmerbelangen, zur Achtung der Menschenrechte und zur Bekämpfung von Korruption** zu gewährleisten?
- Was sind die primären Risiken der Geschäftsprozesse in diesen Bereichen?
- Was sind die primären Risiken der Geschäftsbeziehungen, Produkte und Dienstleistungen in diesen Bereichen?
- Wie werden diese Risiken gehandhabt? Mit welchen Ergebnissen?
- Offenlegung relevanter nicht-finanzieller Leistungsindikatoren

Als kleines Ein-Personen-Unternehmen bin ich nicht zur Offenlegung nicht-finanzieller Informationen verpflichtet. Ich erachte die nicht-finanzielle Berichterstattung jedoch als sinnvoll und wünschenswert und verwende daher auf freiwilliger Basis den GWÖ-Berichtsstandard für die Erfüllung der non-financial-reporting-Vorgaben, weil der GWÖ-Berichtsstandard universell, messbar, vergleichbar, allgemeinverständlich, öffentlich und extern auditiert ist.

Beschreibung des Prozesses der Erstellung der Gemeinwohl-Bilanz

Wer war bei der Erstellung der GWÖ-Bilanz/ dem GWÖ-Bericht im Unternehmen involviert? Welche Stakeholder waren involviert? (Name, Position/ Verbindung zum Unternehmen)
Wie viele Personen-Arbeitsstunden wurden dafür aufgewendet?
Wie wurde die Bilanz/ der Bericht intern kommuniziert?

Der GWÖ-Bericht wurde im Zeitraum zwischen Dezember 2017 und Mai 2018, zum größten Teil begleitend zum Berater-Lernweg 01-03/2018 erstellt. Die hierfür aufgewendeten Arbeitsstunden habe ich nicht erfasst, da ich mich auf Grund der Ausbildung zum zertifizierten Gemeinwohlökonomie-Berater mit vielen Themen weit umfassender beschäftigt habe, als es für die reine Erstellung des GWÖ-Berichts erforderlich gewesen wäre. Es ging mir dabei insbesondere darum, mich mit den einzelnen Themen inhaltlich vertieft zu beschäftigen, nicht nur im Hinblick auf die Erstellung meines eigenen Berichts, sondern auch im Hinblick auf Anforderungen die sich aus der Beratertätigkeit ergeben. Als langjähriger Financial Controller gehörte für mich hierzu auch, die einzelnen Indikatoren hinsichtlich der intendierten Aussagen im Hinblick auf den Beitrag zum Gemeinwohl zu verstehen und zu hinterfragen.
Die bereits im Abschnitt ‚Das Unternehmen und Gemeinwohl' angesprochene Auseinandersetzung mit den vom Matrixentwicklungsteam formulierten Werten und deren letztlich in die Bewertung einfließende Ausprägungen, bedeutete für mich auch eine - teilweise zeitintensive - Auseinandersetzung mit meinem eigenen Verständnis dieser Werte, die dann an der einen oder anderen Stelle auch im Bericht ihren Niederschlag gefunden hat. Ich bin der Meinung, dass jeder Mensch und auch jede Organisation ihre eigene Wahrheit hat, ihre individuelle Wahrnehmung und Erklärung der Welt. Diese eigene Wahrheit findet nicht zuletzt auch in den (gemeinsam) gelebten Werten ihren Ausdruck. Die Auseinandersetzung mit diesen Wertefragen, die auch eine Auseinandersetzung mit der eigenen Verantwortung darstellt, habe ich als großen Gewinn wahrgenommen.

Datum: 23. Mai, 2018

Anhang:

Lieferkette:

Obwohl ich als Beratungsunternehmen nur ein relativ geringes Beschaffungsvolumen auszuweisen habe und der Großteil der Beschaffungsvorgänge auf immaterielle Güter entfällt, war mir auch im Hinblick auf eigene Beratungen ein systematisches Vorgehen beim Themenkomplex ‚Lieferkette' wichtig.

Eine Analyse aller meiner Beschaffungen ergab, dass ich 2017 Waren und Dienstleistungen von 33 verschiedenen Lieferanten bezogen habe. Die Gesamtzahl der verbuchten Beschaffungs- / Zahlungsvorgänge betrug 149, bereinigt um monatlich wiederkehrende Positionen verbleiben 65 Beschaffungsvorgänge von Produkten oder Dienstleistungen. Die meisten Beschaffungen entfielen auf Dienstleistungen bzw. digitale Produkte.
Der größte Einzellieferant ist **vodafone** mit 18% vom Einkaufsvolumen. Alle anderen Einzellieferanten liegen im (niedrigen) einstelligen Prozentbereich.

Um Aussagen zum gesamten Spektrum (A1 bis A4) der Berührungsgruppe Lieferant*innen machen zu können habe ich auf Basis des Buchhaltungsjournals alle Beschaffungs-vorgänge Artikel / Dienstleistungen und jeweilige Lieferanten - nach den Kriterien

- Relevanz
- Handlungsbedarf
- Einflussmöglichkeit

für das jeweilige Thema (A1, A2, A3, A4) betrachtet und hieraus eine Gewichtung abgeleitet, anhand derer ich dann weitere Analysen vorgenommen habe (das genaue Vorgehen ist im Anhang beschrieben).

Für jedes Kriterium vergebe ich zwischen 0 und 3 Punkte

0= keinerlei Relevanz/Bedeutung: z.B. einmaliger Beschaffungsvorgang und / oder unbedenklicher, auch unausweichlicher Vorgang (GEZ-Gebühr,

Pflichtbeiträge), diesen Vorgang brauche ich mir nicht weiter anschauen
1 = geringe Relevanz/Bedeutung: auf Grund der beschafften Menge oder der jeweiligen Wirkung sind m.E. keine weiteren Untersuchungen erforderlich
2 = mittlere Relevanz/Bedeutung: nähere Betrachtung / Analyse erforderlich
3 = hohe Relevanz/Bedeutung: nähere Betrachtung mit hoher Priorität, obligatorisch

Das Kriterium **Relevanz** beantwortet die Frage, ob und welche Bedeutung dem Beschaffungsvorgang, bzw. dem Lieferanten im Hinblick auf den zu untersuchenden Wert (Menschenwürde, Solidarität & Gerechtigkeit, ökologische Nachhaltigkeit, Transparenz & Mitbestimmung) zukommt und dient dazu eine Priorisierung für weitere Analysen vorzunehmen. Das ist natürlich zunächst eine subjektive Einschätzung um über eine Vorauswahl die Handlungsschwerpunkte zu identifizieren.

Handlungsbedarf: der Handlungsbedarf ergibt sich auf Grund der Analyse des jeweiligen Produktes bzw. des Lieferanten. Je problematischer ein Produkt / ein Lieferant ist, umso größer ist der Handlungsbedarf

Einflussmöglichkeit: versucht eine Aussage zu machen, ob ich am jeweiligen Sachverhalt überhaupt etwas ändern kann. Das ist sehr stark vom konkreten Fall abhängig. Gibt es (Produkt-) Alternativen, kann Einfluss auf den Lieferanten
genommen werden, ist eine Verhaltens-/Verbrauchsänderung möglich, kann ich das Problem durch einen Lieferantenwechsel lösen?

Bsp. Sollte ich ein Produkt beziehen, in dem ein sog. Konfliktrohstoff[44] wie Gold enthalten ist, wäre das für den Wert ‚Menschenwürde' in hohem Maße relevant, (Relevanz = 3). Ob daraus aber ein Handlungsbedarf wird, zeigt sich erst nach einer Analyse des konkreten Falls, also ob das im Produkt enthaltene Gold tatsächlich aus zweifelhaften Quellen stammt. Sollte dies der Fall sein (Handlungsbedarf = 3) wird in einem dritten Schritt untersucht inwiefern es Einflussmöglichkeiten gibt an dieser Situation etwas zu verändern, z.B. durch Einflussnahme auf den Lieferanten, Wechsel des Lieferanten. (Einflussmöglichkeit je nach dem 0-3). Entsprechend der Bewertung ergibt sich eine Handlungsstrategie, je höher die Punktzahl aus Handlungsbedarf und Einflussmöglichkeit ist, mit umso größerer Priorität.

[44] Konfliktrohstoffe 3tg

CO2-Fußabdruck

CO_2-Rechner Ernährung

NATUREFUND

Wie viel Fleisch essen Sie? Würden Sie sagen Ihre Nahrung ist:

- ○ Fleischbetont
- ○ Mischkost
- ◉ Fleischreduziert
- ○ Vegetarisch

Treiben Sie Sport?

- ◉ Ja
- ○ Gelegentlich
- ○ Nein

Wie oft essen Sie Tiefkühlkost?

- ◉ Gelegentlich
- ○ 1-3 Mal pro Woche
- ○ Täglich

Welche Nahrungsmittel kaufen Sie hauptsächlich?

- ○ Supermarktsortiment
- ◉ Regionale Produkte

Kaufen Sie ökologisch produzierte Nahrungsmittel?

- ◉ Hauptsächlich
- ○ Gelegentlich
- ○ Nie

Mit meiner Ernährung erzeuge ich **1.105** **kg CO_2.**

Pauschal noch kg 1.000 für sonstigen Konsum hinzugerechnet

Gemeinwohlbilanz 2017

peter frank.consulting

Werte-orientierte Unternehmensführung. Nachhaltigkeits- und Finanzcontrolling. Werte-orientierte Organisationsentwicklung

Geben Sie bitte die entsprechenden Verbrauchsgrößen bzw. Entfernungen - bezogenen auf das **letzte Jahr** bzw. auf das betreffende **Ereignis** - ein.

CO_2-Quelle	Verbrauch bzw. km-Leistung eines Jahres bzw. eines Ereignisses (Einheiten)	kg CO_2-Emission pro Einheit bzw. (P)km-Leistung *	CO_2-Emission eines Jahres bzw. eines Ereignisses

* Wenn nichts anderes angegeben, entsprechen die Werte denen des CO_2-Rechners auf der Website von Umweltbundesamt, WWF, Bayerisches Landesamt für Umwelt und EnergieAgentur.NRW.

An Stelle einer detaillierten Berechnung können Sie hier eine *bekannte* zu entsorgende (Teil-)CO_2-Menge eingeben.

PAUSCHAL (z.B. für Ernährung + Konsum: durchschnittlich 4,5 t pro Person und Jahr)	2.105	CO_2-Menge in Tonnen	2.105 kg CO_2

HEIZUNG *				
Holz		kWh	x 0,39 kg CO_2 =	0 kg CO_2
Heizöl		Liter	x 3.17 kg CO_2 =	0 kg CO_2
	oder	kWh	x 0.28 kg CO_2 =	0 kg CO_2
Erdgas	545	m^3	x 2.0 kg CO_2 =	1.090 kg CO_2
	oder	kWh	x 0.22 kg CO_2 =	0 kg CO_2
Steinkohle		kg	x 2.83 kg CO_2 =	0 kg CO_2
	oder	kWh	x 0.34 kg CO_2 =	0 kg CO_2
Braunkohlebriketts		kg	x 2.65 kg CO_2 =	0 kg CO_2
Fernwärme		kWh	x 0.12 kg CO_2 =	0 kg CO_2

* Verbrauchswerte bitte den Mengenangaben auf der Rechnung des Energielieferanten entnehmen; bei Mietwohnungen anteilig
Quelle für Basiswerte: UBA und Erneuerbare-Energien-und-Klimaschutz.de (Zugriff: 17.12.2017)

STROMVERBRAUCH *				
Strom (dt. Energiemix 2016)		kWh	x 0.527 kg CO_2 =	0 kg CO_2

* Verbrauchswert lt. Stromrechnung

MOBILITÄT				
PKW Gesamtverbrauch		Liter **Benzin**	x 2.69 kg CO_2 =	0 kg CO_2
	oder			
PKW Gesamtstrecke		km x Liter/100 km	x 2.69 kg CO_2 =	0 kg CO_2
PKW/LKW Gesamtverbrauch	851	Liter **Diesel**	x 2.91 kg CO_2 =	2.476 kg CO_2
	oder			
PKW/LKW Gesamtstrecke		km x Liter/100 km	x 2.91 kg CO_2 =	0 kg CO_2
Bus-/Bahnfahrt - Nahverkehr * Gesamtstrecke x Personenzahl		Personen-km	x 0.08 kg CO_2	0 kg CO_2
Reisebus Gesamtstrecke x Personenzahl		Personen-km	x 0.03 kg CO_2	0 kg CO_2
Bahnfahrt - Fernverkehr * Gesamtstrecke x Personenzahl	0	Personen-km	x 0.05 kg CO_2	0 kg CO_2

Flugreisen * (hin *und* zurück) Summe aller Gesamtstrecken der beteiligten Personen Entfernungsmesser		Personen-km	x 0.27 kg CO_2(e)** =	0 kg CO_2
Kreuzfahrt *** Summe aller Reisetage der beteiligten Personen	0.5	Personen-Tage Fahrt auf See	x 280 kg CO_2 **** =	140 kg CO_2
		Personen-Tage mit Hafenaufenthalt	x 190 kg CO_2 **** =	0 kg CO_2

* Erfasst werden nur die mit dem direkten Energieverbrauch verknüpften Emissionen; indirekte Komponenten (insbes. Betrieb der Bahnhöfe oder Flughäfen) sind hier nicht berücksichtigt.

** Pauschale Berechnung ohne Differenzierung zwischen Kurz- und Langstrecken bzw. Flugzeugtypen: 3,9 Liter Kerosin /100 Pkm x 2,53 kg CO_2 /Liter x 2,7 (RFI) = 0,27 kg CO_2(äquivalent) /100 km und Person.

*/*** Im Blick auf Flüge, erst recht aber im Blick auf **Fahrten mit großen Kreuzfahrtschiffen** ist das beste Klimaschutzverhalten der Verzicht auf den Flug bzw. auf die Kreuzfahrt. Unter allen möglichen Freizeit / Urlaubsaktivitäten ist eine Kreuzfahrt die klimaschädlichste Variante. Beispiel: Reise mit der Queen Mary 2: Hamburg, Southhampton, New York, ..., Hamburg, 22 Tage, davon 15 Tage auf See, Buchung Außenkabine: Klimawirkung = rd. 5 Tonnen CO_2-Emission lt. atmosfair-Rechner (s.u.). Bei einer rein an der CO_2-Absorptionskapazität der Natur orientierten Pro-Kopf-Rechnung "dürfte" sich z.Zt. jeder Weltbürger max. 2,3 t *pro Jahr* leisten.

**** Beispielhafter Durchschnittswert in Anlehnung an die Daten, die auf dem CO_2-Rechner von atmosfair für eine Schiffsreise auf der AIDAstella (Buchung einer Außenkabine) unterlegt sind.

GESAMTSUMME 5.811 kg CO_2
= 5,8 Tonnen CO_2